

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstags: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor 8 nachmittags
Preis pro Nummer 1 Pf., 12 Nummern 12 Pf.
Bestellungs-Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Abonnementspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 80 Pf., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich 50 Pf. Zuzahlung. Für die Post bezogen RM. 2.50, zusätzlich 40 Pf. Zuzahlung.
— Die Abnehmer von Tages- und Wochenblätter, die auch die Beilage zum Tagblatt
auf Lieferung des Tages- oder auf Lieferung des Wochenblattes, werden die Beilage zum Tagblatt
auf Lieferung des Tages- oder auf Lieferung des Wochenblattes, werden die Beilage zum Tagblatt

Abonnementspreis: Ein Blattmeter Höhe der 22 Blattmeter breiten Spalte im Tagesblatt Grund-
preis 6 Pf., der 45 Blattmeter breiten Spalte im Tagesblatt 10 Pf., sonst laut Tarif.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr
übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Bessere Anzeigen müssen
frühestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adress: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Vertriebsstelle: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Nr. 88.

Samstag, 31. März 1934.

82. Jahrgang.

Mussolini appelliert an Frankreich.

Um die Rüstungsvereinbarung. — Mussolinis realpolitische Einstellung.
Der italienische Vorschlag.

Rom und Paris.

ns. Berlin, 31. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Eine Entscheidung ist in der Abrüstungs-
frage vor Österreich nicht mehr gefallen. Zur Zeit hat
weder einmal Frankreich das Wort, denn es muß jetzt
die englische Note beantworten, durch die London Auf-
klärungen darüber wünscht, was man sich in Paris
unter „Durchführungsgarantien“ für die zu schaffende
Rüstungsvereinbarung vorstellt und in der London we-
ter die Frage stellt, was denn Frankreich bisher für
Beiträge zur Abrüstung geliefert habe. Diese Antwort
wird erst nach Österreich erfolgen. Es ist sicher zwe-
deutig, daß gerade in diesem Augenblick vor der fran-
zösischen Antwort Mussolini noch einmal an Frankreich
appelliert. Es geschieht das in einer Unterredung,
die der italienische Regierungsführer einem Bericht-
erstatter des „Paris Soir“ gewährt. Mussolini
hält, das ergibt sich klar aus seinen Ausführungen, an
seiner realpolitischen Einstellung fest. Er sieht
ein, daß eine Abrüstung, die diesen Namen ver-
dient, nicht zu erreichen ist, und er meint deshalb auch,
daß man das Ziel der Abrüstungskonvention
von vornherein zu weit gestellt habe. Es wäre
zweckmäßiger gewesen, die Grenzen der Abrüstung
an als Konferenz der Begrenzung der Abrüstung
und zur Festlegung des gegenseitigen Stärkeverhältnisses
zu bezeichnen. Ja, der italienische Regierungsführer
bezeugt, daß es möglich sein wird, den hemisphärischen
und den bakteriologischen Krieg zu verbieten, und er
trifft sich in diesem Zweifel mit den Fachleuten, von
denen unlängst einer in einer schweizerischen Militär-
zeitung ausführt, man könne den chemischen Krieg
nur dann verbieten, wenn man die für Kriegszwecke
geeigneten Produkte auch im Frieden verbieten würde,
was aber kaum durchführbar wäre. Mussolini zieht
nun aus seiner Einstellung den Schluß, daß sein Vor-

schlag für Frankreich durchaus annehmbar sein müßte,
denn er lasse ja den Franzosen ihren gegenwärtigen
Rüstungsstand und ermögliche auch gewisse Sicherheits-
garantien. Es sei also nicht einzuwenden, so sagt der
Duce, warum Frankreich den italienischen Vorschlag
nicht annehmen könne. Man muß abwarten, in wie-
weit dieser Appell Mussolinis bei den Franzosen auf
fruchtbaren Boden fällt.

Im ganzen zeigt der italienische Regierungsführer, daß
ihm durchaus an einer Besserung der Beziehungen
zwischen Rom und Paris gelegen ist. Aber er
läßt auch keinen Zweifel daran, daß diese Besserung
nicht durch Worte erreicht werden kann, sondern
nur durch Taten. Nimmt man hinzu, daß die
italienische Presse vor einigen Tagen erklärte, Frank-
reich müsse vor allem in Tunis die Entnationalisie-
rung der dort lebenden Italiener einstellen und er-
innert man sich, daß Mussolini erst vor kurzem an die
große Aufgabe Italiens in Afrika und Äthiopien erin-
nerte, so ergibt sich klar, daß man in Rom französische Taten
auf dem Gebiete der Kolonialpolitik erwartet.

Zugleich läßt Mussolini ja auch gar keinen Zweifel
daran, daß er an seinem alten Standpunkt in der
Frage der Revision der Verträge festhält.
Es gebe Ungerechtigkeiten, die durch die Verträge
geschaffen seien. Die Verträge hätten zwar frühere Un-
gerechtigkeiten beseitigen wollen, dafür aber neue ge-
bracht. Man habe auch bei dem Abschluß der Verträge
diese keineswegs für unüberwindlich gehalten. Damit
wird der italienische Standpunkt nochmals klar um-
rissen. Es ist anzunehmen, daß man in Paris über
dieses italienische Dilemma nicht leicht erheitelt. Das
von Mussolini erzielte Ergebnis zwischen Paris und
Rom nicht so leicht und vor allem, daß er mit schönen
Worten allein überhaupt nicht zu erreichen ist.

Blid in die Welt.

Das Spiel mit der Sicherheit.
„Nichts Bessers weig ich mir an Sonn- und Feiertagen, als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn hinten weit, in der Türkei, die Völker aufeinander schlagen.“ Den deutschen Bürger von heute werden schwerlich diese Worte des öfterlichen Spaziergängers aus Goethes Faust mit Freude erfüllen. Nun, jedermann weiß, daß die Dinge anders aussehen, daß die Rüstungsindustrie kaum je so gut ver-
dient hat, wie heute, daß immer neue Kriegs-
maschinen erfunden und in den Dienst gestellt werden,
daß auch nicht die mindeste Abrüstung
durchzuführen ist. Sie ist nicht durchzuführen, weil
der Störenfried Frankreich sich weigert, auch nur auf
eine Kanone oder einen Soldaten zu verzichten. Wieder
heißt die französische Forderung Sicherheit und Garan-
tien, wieder wird also das alte Spiel gespielt, in dem
die französischen Staatsmänner Meister sind. Der
Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Karl
Schwendemann hat in einem sehr lobenswerten
Buch „Gleiches Recht und gleiche Sicherheit“ (Weid-
mannsche Buchhandlung) den Kampf um die Abrüstung
ge schildert und er hat dabei ein besonderes Kapitel dem
„Spiel mit der Sicherheit“ gewidmet. Außer-
ordentlich treffend charakterisiert Schwendemann hier
das wahre Ziel der französischen Politik, wenn er
schreibt: „Der französische Sicherheitsbegriff ist ein
Wunschtraum der Begehren, ein Ab-
wehrmittel gegen die Beraubten und aus
der Abwehr geboren, der natürlichen Dynamik
des Lebens Einhalt zu gebieten.“ Die
Frage ist nur, wie lange hat die anderen Staaten, wie
lange hat England und Italien noch das französische
Spiel gefallen lassen wollen, denn mit Recht sagt
Schwendemann: „Der Gedanke einer allgemeinen Ver-
minderung und Begrenzung der Rüstungen oder auch
nur der vertraglichen Regelung der Rüstungsverhält-
nisse in der Welt wird nur politische Realität ge-
winnen, wenn das französische Spiel mit der Sicherheit
unüberwindlich bleibt.“ Sind die Engländer ent-
schlossen, Frankreich auf die Straße der Vernunft zu
führen? Die bisherige Fühlungnahme zwischen Lon-
don und Paris, die sich an die letzte französische Note
an knüpfte, hat darüber noch keine Klarheit gebracht.
Man wird die weiteren Entscheidungen der englischen
Regierung abwarten müssen.

Unzureichende Sühne

wegen der Erschießung des Reichswehrsoldaten Schuhmacher.

Das Urteil.

Zwei Monate strenger Kerker mit zweijähriger Bewäh-
rungsfrist.

Unnsbruck, 30. März. Im Prozeß wegen der Er-
schießung des Reichswehrsoldaten Schuhmacher aus Kärn-
ten, am 22. November vorigen Jahres, wurde der Ange-
klagte Strele unter Anwendung des außerordentlichen
Milderungsrechtes zu zwei Monaten strenger
Kerker, bedingt mit zweijähriger Bewäh-
rungsfrist, verurteilt.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß es in
der Lage, in der sich Strele befand, nicht gerechtfertigt ge-
wesen sei, die drei Schüsse abzugeben. Bei der Urteils-
findung habe jedoch die überspannte Aufregung
Streles zur Zeit der Tat berücksichtigt werden müssen. Da-
her sei das Milderungsrecht zur Anwendung gekommen.

Der Staatsanwalt meldete Verurteilung wegen
des Strafausmaß und die bedingte Verur-
teilung an.

In der Anklageschrift heißt es, der Beschuldigte habe
geleitet, daß eine Gruppe deutscher Kämpfer entlang der
Grenze abmarschierte. Es wird dann behauptet, daß
einzelne Kämpfer „Heil Hitler“ gerufen hätten, und daß
der Angeklagte gemeint habe, SA- oder SS-Männer vor
sich zu haben. Es handelte sich bekanntlich um zwei Unter-
offiziere und 21 Mann des bayerischen Infanterie-Regimen-
tes 21, die eine Laufübung absolvierten und ohne
militärische Ausrüstung und Waffen waren.

Strele hat seinen beiden Untergebenen, den Hilfspoli-
tizisten Schallhart und Brinner, Anweisung gegeben, das
Feuer auf das Lärmsfeld unterhalb des Grenzheimes 6
zu eröffnen. Während jeder der Begleitete Streles einen
Schuß abgab, feuerte Anton Strele dreimal. Durch einen
dieser Schüsse wurde der Reichswehrsoldat in den Kopf ge-
schossen und sofort getötet. Die Leiche lag bekanntlich auf
deutschem Gebiet.

In der Anklageschrift wird schließlich festgestellt, daß
der Woffenbesitz weder nach dem Gendarmenreglement, noch
nach der Dienstvorschrift gerechtfertigt war. Die Erstellung
des Feuerbefehls und die Abgabe der Schüsse seien sehr-
fahrig gewesen, da Strele sich vorher nicht vergewissert
hätten, wen er in Wirklichkeit vor sich hatte.

Zu Beginn der Verhandlung, der zahlreiche Heimat-
mehrlaute als Zuhörer beimohnten, stellte der Verteidiger
Dr. Feichmann den Antrag, die beiden Begleitete Streles
als Zeugen zu vernehmen. Der Staatsanwalt Dr. Huber
wandte sich gegen diesen Antrag mit der Begründung, der
Fall habe gestern in letzter Minute eine unerwartete Wen-

dung genommen, so daß sich die Staatsanwaltschaft veran-
laßt sehe, nach Schluß der heutigen Verhandlung die

Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Schallhart und
Brinner zu beantragen. Die Unterzählung gegen diese
beiden war leinzeitig eingestellt worden mit der Be-
gründung, daß sie nur auf dienstlichen Befehl geschossen
hätten.

Nach kurzer Beratung gab das Gericht dem Antrag des
Verteidigers statt und erklärte, die Wiederaufnahme des
Verfahrens schließe die vorläufige Zeugenvernehmung nicht
aus. Schallhart und Brinner wurden jedoch lediglich unver-
eignet vernommen. Der Staatsanwalt behielt sich daraufhin
die Anmeldung der Hauptverhandlung vor.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung des Angeklagten
Strele antwortete der Angeklagte auf eine Frage des Vor-
sitzenden, ob er nicht gewußt habe, daß er nach den Vor-
schriften zum Schießen nicht berechtigt war, das
habe er sich nicht gedacht. Er habe geglaubt, daß er recht
habe.

Darauf wurden die Hilfspolizisten vernommen, die da-
mals der Patrouille angehört. Brinner gab an, es sei
nur geschossen worden, um die Leute zu vertreiben. Ähnlich
äußerte sich auch Schallhart. Auf die Frage des Vor-
sitzenden, wie der Befehl Streles gelaute habe, antwortete
der Zeuge:

„Einloch: Schießen!“

Der Vorsitzende fragt dann, weshalb der Zeuge nach dem
ersten Schuß nicht weitergefeueret habe. Der Zeuge erwiderte,
er habe sich gedacht, es sei schon genug.

In seinen Schlussausführungen wies Staatsanwalt Dr.
Huber auf die Bedenklichkeit hin, mit der der
Angeklagte den Befehl zum Schießen gegeben habe. Wenn
es Strele tatsächlich nur darum zu tun gewesen sei, die
reichswehrliche Patrouille zu vertreiben, dann hätte er Wa-
nungs- oder Schüsse abgeben können. Als Milderungsgrund
für die Verurteilung der Tat höchstens die Aufregung
und die mangelhafte Kenntnis der militärischen Dienst-
anweisung in Frage kommen. Als erschwerend sei der Um-
stand anzusehen, daß mehrere Personen gefährdet
waren.

Der Verteidiger Dr. Feichmann erklärte, er spreche
nicht nur im Namen des Angeklagten, sondern auch im
Sinne der obersten Heimwehrführer, wenn er über den un-
glücklichen Ausgang des Voralles das tiefste Bedauern aus-
spreche. Er beantragt Freisprechung des Angeklagten.
Zur Begründung dieses Antrages glaubte er auf die Be-
trachtung außerordentlicher Verhältnisse an der Grenze
hinweisen zu können.

Das Gericht sprach den Angeklagten im Sinne der An-
träge eines Vergehens der fahrlässigen Tötung für schuldig
und fällte das bereits gemeldete Urteil.

England nach den Wehrdebatten.
Im englischen Parlament hat man sich gelegentlich der Beratungen der Haushalte für die Marine, das Land-
heer und die Luftflotte sehr eingehend mit Wehrfragen befaßt. Es hat dabei,

um es vorweg zu nehmen, keine Sensationen gegeben.
Man hat sich mit einer mäßigen Erhöhung der
Rüstungsausgaben begnügt, Erhöhungen, die aber doch
immerhin dafür charakteristisch sind, daß man an den
möglichen englischen Stellen auf eine Abrüstung
nennenswerten Umfanges nicht rechnet und deshalb
entschlossen ist, die eigenen Rüstungen auszubauen unter
dem Gesichtspunkt der englischen Verteidigungs- und
Machtinteressen. Man ist dabei von den alten bewähr-
ten Grundsätzen nicht abgegangen. Die Verteidiger der
Luftflotte, die den Ausbau dieser Waffe auf Kosten
der Marine befürworten, haben sich nicht durchsetzen
können. England vertraut nach wie vor auf seine
Marine, die fast die Hälfte der gesamten Rüstungs-
summe verschlingt, die aber eben auch nach Ansicht der
englischen Sachverständigen einzig und allein in der
Lage ist, die Zufahren zur See, auf die England ange-
wiesen ist, im Kriegsfalle sicherzustellen. Immerhin
wird auch die Luftwaffe ausgebaut und hier ist nun
ganz offenbar der Gedanke einer reinen Verteidigung
Londons durch Luftstreitkräfte zurückgetreten hinter dem
Aufbau eigener mächtiger Bomber-
schwader. Man will einen ewigen Gegner dadurch
abschrecken, Luftangriffe auf London oder auf englische
Industriezentren zu unternehmen, da die englischen
Bombengeschwader stets mit einem entsprechenden An-
griff auf die verwundbaren Stellen des Gegners an-
worten würden und man glaubt auf diese Weise Lon-
don besser schützen zu können als lediglich durch Vertei-
digungsmassnahmen. Auch für das Heer sind keine
sensationalen Neuerungen beschlossen worden. Aller-
dings wird eine neue Tankbrigade gebildet, die aber im
wesentlichen aus bereits vorhandenen Einheiten auf-
gebaut wird. Damit wird die Tendenz, den Tank von
der Abhängigkeit zur Infanterie zu lösen, erneut er-
kenntbar, andererseits aber hat man auch hier die Moto-
risierung nicht übersteigert. Man erkennt nämlich
nicht, daß auch der Tank nicht in jedem Gelände be-
nutzbar ist, und daß gerade englische Truppen mit der
Verwendung in den verschiedensten Ländern rechnen

ben Tiegarten genocht und
humorvolle Wit erbeten die
geplant. Jedes
Sorgen und Gedanken mögen künfti
ob, und nimm das Leben ein
schöner

Harfreitag.

Soll nicht es um was
recherchiert. — Bei uns
nicht mehr ein Wort mehr

müssen, auch in Ländern, in denen sich eine zu weitgehende Motorisierung als schädlich erweisen würde.

In Frankreich ist es seiner Zeit bekanntlich der Regierung Doumergue gelungen, den Staatshaushalt außerordentlich schnell zu vertheilern. In dieser Stelle ist damals schon darauf verwiesen worden, daß damit zwar gewiß die parlamentarischen Kämpfe vermieden wurden, daß aber auf diesem Wege nicht der Fehlbetrag, der sich auf rund 660 Millionen RM. beläuft, zum Verschwinden gebracht werden kann. Dieser Fehlbetrag verurtheilt nun dem Cabinet erhebliche Schwierigkeiten. Durch neue Steuern will man ihn unter gar keinen Umständen decken, aber auch Sparmaßnahmen find unpopulär und die davon Betroffenen pflegen meist ein gemäßigtes Geschrei zu erheben. Man hat bekanntlich daran gedacht, die Pensionen der Frontkämpfer zu kürzen, aber die Frontkämpfer haben Herrn Doumergue bereits erklärt, daß die Freundschaft dann sehr schnell zu Ende sein würde. Wohl minder rechtzeitig haben die Beamten erklärt, daß sie keine Kürzung ihrer Bezüge vertragen könnten. Wo aber sollen die Abstriche vorgenommen werden? Es gäbe einen sehr einfachen Ausweg, nämlich die Kürzung des ungeheuer großen Militärsatzes. Aber auch der größte Optimist wird nicht glauben wollen, daß in dem gleichen Augenblick, in dem der Kriegsminister einen weiteren Ausbau der militärischen Jugendausbildung fordert, man auch nur daran denken könnte, einen einzigen Franken hier zu kürzen. Man darf also mit einiger Spannung den für Anfang April angekündigten Sparverordnungen der Regierung Doumergue entgegensehen, denn auch ohne Parlament können ja diese Maßnahmen für die Regierung recht unerfreulich auswirken. Vielleicht bedeutet es für den französischen Finanzminister einen Trost, daß auch sein Kollege jenseits des Kanals Haushaltskürzungen that. Freilich sind diese Kürzungen ganz anderer Art. Nachdem das Rechnungsjahr, das am 31. März 1933 abließ, mit einem Fehlbetrag von 32,68 Millionen Pfund abloß, sieht es in diesem Jahre wesentlich besser aus. Es ist nämlich ein Haushaltsüberschuß von rund 25 Millionen Pfund vorhanden und es erhebt sich nur die Frage, was mit diesem Ueberschuß gesehen soll. Für Schuldenlösung wird man die Summe schwerlich einsetzen, sondern die Regierung Macdonald dürfte eher geneigt sein, diesen Ueberschuß in verwerdender Weise zu verwenden. Es ist keine Frage, daß am populärsten eine Senkung der seiner Zeit erhöhten Einkommensteuer wäre, aber es fragt sich, ob der Wahlersolg der Arbeiterpartei in London die Regierung nicht veranlaßt, die Kürzungen der Arbeitslosenunterstützungen rückgängig zu machen. Wahrscheinlich wird auch ein Teil des Geldes für die Sanierung der Gläubigersitzel in den Großstädten benutzt werden. Kurzum auf allen Seiten meißelt man sich, um etwas von dem goldenen Ueberschuß zu ergaßeln, wobei es dem Finanzminister aber unmöglich ist, alle Erwartungen zu erfüllen.

Oesterreichs neue Verfassung

frühestens zwei Wochen nach Ostern.

Wien, 30. März. Der Ministerrat war gestern zu der letzten Sitzung vor den überdieztigten Zusammengetreten. Den offiziellen Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung sich der neuen Verfassung nicht widersetzen wird, sondern sich die Rechte der Reichsgesamtheit damit will die Zustimmung der Abgeordneten über die Stellung der Österreichischen Front und die Zusammenfassung der Wehrverbände in der Wehrfront unter Führung des Bundesanführers vollzogen bekannt geben. In den letzten Beratungen ist entschieden worden, daß die Stellung der Landeshauptleute in den Bundesländern eine wissenschaftliche Vertiefung im autoritären Sinne erfahren soll.

Politische Neuordnung in der Schweiz.

Bundesrat Otter für berufständische Ordnung.

Beit. 29. März. Der neugewählte Bundesrat Otter äußerte in einem Interview über die Erneuerung der schweizerischen politischen Verhältnisse u. a. wie folgt: Ich in absolut Übereinst. daß eine soziale und wirtschaftspolitische Gesundung nur kommen kann auf dem Wege einer berufständischen Ordnung, wobei das Schwergewicht sich auf die organische Eingliederung der Arbeit in das Gesellschafts- und Wirtschaftsleben verlegt. Berufständische Ordnung wird den Berufsständen ihre natürlichen Aufgaben wieder zugeben und den Staat entlasten. Die Berufsstände selbst müssen sich dazu geschult, sondern nur ermöglicht werden. Die Überführung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung in die berufständische Gliederung wird das Werk einer Generation darstellen.

Entspannung zwischen Prag und Warschau?

Der polnische Gesandte bei Außenminister Benedek.

Prag, 30. März. Die Prager Blätter melden, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš den polnischen Gesandten Dr. Grzybowski empfangen und mit ihm eine lange Unterredung über die internationale Lage, insbesondere auch über die räumlichen Protokolle und den letzten tschechoslowakisch-polnischen Konflikt gehabt. Minister Dr. Beneš protestierte gegen die Schreibeirei der „Gazeta Polska“, insbesondere gegen deren Artikel vom Sonntag, der Drängungen auf die Tschechoslowakei enthielt. Der Minister erklärte dem Gesandten, daß die tschechoslowakische Regierung gegen jegliche Repressalien sei. Repressalien gegen Polen nicht ergreifen habe und auch nicht für die Ausweisung tschechoslowakischer Staatsangehöriger aus Polen ergreifen werde. Grzybowski legte dem Minister dem polnischen Gesandten eine Vorlesung vor, wie der bisherige Streit zwischen der Tschechoslowakei und Polen friedlich und freundschaftlich erledigt werden könne.

Das Ostergeſchenk der Reichsbahn.

Fahrpreisvergünstigungen für Ainderreiche. — Verbilligte Zehnerkarten.
Ermäßigung der Gepädktarife. — Bahnsteigkarte wieder 10 Pfennig.

Urlaubsarten für das ganze Jahr.

Berlin, 30. März. Die Deutsche Reichsbahn führt ab 1. Mai 1934 im sozialen Interesse folgende Fahrpreiserleichterungen ein: Ermäßigung für kinderreiche Familien, Ausgabe von Angehörigen von wehrtauglichen und von verblühten Lehnern, sowie von Vorkriegsheimkehrern, ferner tritt eine Ermäßigung der Gepäcktarife und eine Herabsetzung der Bundesfahrpreise und des Preis für Bahnsteigtatten ein. Schließlich werden die zur Zeit in Geltung befindlichen Winterfahrkarten unter der Bezeichnung „Einfahrkarten“ auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Den Genuss der Ermäßigung für kinderreiche Familien erhalten Familien mit wenigstens drei unterverheirateten Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem elterlichen Haushalt angehören. Die Ermäßigung wird für alle Klassen bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens zwei Angehörigen der Familie gewährt. Die Ermäßigung erreicht folgendes Ausmaß:

Es zählt den vollen Jahrspreis die erste Perlon, den halben Jahrspreis jede weitere Perlon über 10 Jahre oder zwei Perlonen vom vollendeten dritten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr. Ein einzelnes Kind bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr wird frei befristet.

Die Angestellten-Beamten erhalten An-
gestellte und Beamte mit einem Jahreseinkommen von höchstens 2400 RM jährlich. Die Preise sind dieselben wie für Arbeiter-mitarbeiter auswärts 1. v. d. Beihilfungsanstalt.

Die Zehnerkarten verbilligen die Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern und nahe-
liegenden anderen Orten, mit denen ein besonders harter
Verkehr besteht, um etwa 20 p. h. Die Zehnerkarten wer-
den an jedermann ausgesetzt.

Die Tarifbestimmungen für Dispreußenrückfahrlatten
lehnen sich an die für Erlaubstalten an, jedoch fällt die
Sperrfrist von sieben Tagen für die Rückfahrt fort.
Die Sätze des Gepäctarifies werden um durch-
schnittlich 30 v. H. ermäßigt. Der Ertzeigtarif bleibt un-
verändert, ebenso die Rindertarifsätze.

Der Preis der Bahnsteigkarte wird auf 10 Pf. heruntergesetzt.

Der Arbeitsbeschaffungsplan der deutschen Gemeinden.

**Eine Viertelmillion Neueinstellungen
angekündigt.**

Berlin, 24. März. Als erfolgreiche Träger des Dienstgeskes in der Arbeitslosgkeit werden die deutschen Gewerkschaften nachwiegen in einer einflussreichen Uebersicht ihrer Beteiligung an der Arbeitsbeschaffung, die das amtliche Gmein des Deutschen Gemeindegates „Der Gemeindegat" verentlicht. Allein von den Mitteln, die das Reich zur offentlichen Arbeitsbeschaffung ausgeworfen habe, seien von den Gemeindegat und Gemeindegatverbunden sowie ihren Betrieben nahezu 60 Prozent in Anspruch genommen worden. Dabei handele es sich um viele hundert Millionen Mark, die in der That die Arbeitslosgkeit weitestgehend uuebergangen, wenn man hinsieht, was die Gemeindegat und Gemeindegatverbunden noch aus eigenen Mitteln hinzusetzen haben. Besonders bedeutsam ist, dass es den Gemeindegat gerade in den Wintermonaten gelang, Arbeitslose in betruefflicher Zahl in Arbeit zu bringen. Soeben ist durch eine besondere Erhebung festgestellt worden, dass vom Oktober 1933 bis zum März 1934 bei den Gemeindegat, Gemeindegatverbunden und ihren Betrieben, sowie bei den Gemeindegat, die durch die Arbeitslosgkeit bedroht sind, 239 000 Personen in 11 200 Betrieben ergriffen sind. Groes und mannigfaltig ist die Zahl der neuen Pläne zur Arbeitsbeschaffung der Gemeindegat für das Jahr 1934. Nach den ansehnlichen Erhebungen seien schon heute für die

kurze Zeit eines Birtesjahres, nämlich von Ende März bis Ende Juni 1994, in den Gemeinden und Gemeindeverbänden bei den von ihnen verantworteten Arbeiten rund 135 000 Reueinstellungen vorgeföhren. Im weiteren Verlauf des Jahres werde die Zahl der Reueinstellungen das Ergebnis des abgeschlossenen Abtignisses vielleicht sogar überschreiten.

Aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen.

36 Volksverrättern die Staatsangehörigkeit aberkannt.

Berlin, 1. März. Nachdem am 23. August 1903 33 deutschen Staatsangehörige wegen inbesonderheitlicher Beteiligung die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt worden war, hat der Reichsinnenminister durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung neuerdings wieder 33 Staatsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutsche Ehre geschädigt haben. Es handelt sich um folgende Personen:

Johann Robert Becker, Karl Bögel, Karl Brehm,
 Fritz Brechmer, Dr. Wolfgang Bretschel, Karl Bühren, Art.
 Clemens Carls, Ernst Cieschinski, Carl Eduard, Prof. Dr.
 Albert Einkeim, Dr. Otto Frießländer, Oskar Frieß-
 ler, Gustav Grönmeyer, Arthur Groß, Karl Otto Hol-
 zer, Carl Reinhold Henschke, Dr. Paul Herr, Dr. Adam
 Höger, Dr. Helmut Klotz, Hann Knieling, Heinz Kruftschütz,
 Walter Kretsch, Rudolf Leander, Willi Mielitz,
 Julius Pisch, Theodor F. Pöster, Otto Riemle, Dr. Kurt
 Rojewski, Heinrich Schmitt genannt Hantl, Anna
 Johann Schwalbach und seine Ehefrau, Toni Sender,
 Max Sendewitz, Ludwig Sina genannt Sigo, Dr. Edward
 Stillebauer, Hugo Urbahn, Johann Vogel, Walter
 Hilg, Helmut von Mar Hill, dem bekanntlich bereits
 vorigen Jahre die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt
 wurde.

Zugleich ist das Vermögen der Verstorbenen beschlagnahmt
 worden. Die Entschädigung darüber, inwiefern der Verlust
 der deutschen Staatsangehörigkeit sonst noch auf Familienan-
 gehörige auszuwirken ist, hat sich der Innenminister vor-
 behalten.

Der deutsche Soldat

Das in der Tagblatt-Ausgabe vom 23. März in einem
besonderen Zeitauslass gewürdigte Buch „Der deutsche
Soldat“ von Hermann Goertzig ist im Verlag von C. A.
Seemann in Leipzig (nicht C. J. Sommer) erschienen.

Das Reich am Mikrophon.

Obermorgen mit Rundfunkübertragungen.

Am Obermorgen wird es, wenn der Lautsprecher eingeschaltet ist, viel überausgehörig geben. Es melden sich nicht mehr „Berliner Rundfunk“ oder „Westdeutscher Rundfunk“, „Schlesische Rundfunk“ oder „Südwestdeutscher Rundfunk“, sondern wir hören von diesem Tage an nur noch „Reichsfender“. Die Schlesische Rundfunk-Spielform wird abgelöst vom Reichsfender Breslau, der Südwestdeutsche Rundfunk vom Reichsfender Frankfurt am Main und so fort. Die einzelnen Rundfunkgesellschaften, die in früheren Zeiten ein fast bestimmtes Sonderleben führten, hören auf zu bestehen. Oder vielmehr — sie gehen auf in der Reichsrundfunkgesellschaft.

Diese Vereinheitlichung des deutschen Rundfunkwesens ist ein großer Schritt vorwärts. Gewiß — das künstlerische Sonderleben der einzelnen Reichsfender wird von der „Zentrale“ nicht angefochten werden. Die Reichsrundfunkgesellschaft weiß ohnehin, daß sich das deutsche Leben landschaftlich am schönsten spiegelt. Aber das allzu betonte Sonderleben der einzelnen Sender hatte früher auch große Gefahren. Mit ausländischen Berichten in deutscher Sprache konnte man den weniger urteilsfähigen Rundfunkhörer leicht umgarnen. Es ließ sich nicht immer ganz leicht die Quelle eines ausländischen Lügenberichtes entdecken. Die Neuregelung im deutschen Rundfunkwesen schafft vor allem eine klare Übersichtlichkeit. Die Interessen von Volk und Staat können nunmehr von einer Stelle aus wirksam vertreten werden. Es fallen sich alle Möglichkeiten einer künstlerisch und propagandistischen Ausnutzung des Rundfunks ergeben. Auch der Rundfunk soll ja nicht sein Eigenes führen. Er sei ein scharfes Instrument in der Hand der verantwortlichen Führer des deutschen Volkes. Bei jeder Gelegenheit darf man ja auch darauf hinweisen, daß sich der deutsche Rundfunk dem Monat zu Monat steigender Beliebtheit erfreut. Reichsfender Hadamowski dürfte neulich vor den Funkhörerstellern die vielumworfene Tatsache herausgerufen, daß im vergangenen Jahre mehr als eine Million neue Rundfunkhörer gewonnen werden konnten.

Erfolge auf propagandistischem Gebiet verpflichten. Im Laufe des nächsten Jahres werden demgemäß die technischen Einrichtungen des deutschen Rundfunks überprüft und verbessert werden. Der deutsche Rundfunkhörer hat ein Recht darauf, die Sendungen der Reichsfender in bester Qualität zu hören. Er soll auch seinerseits Menschen für den Rundfunk gewinnen — Leute, die bisher noch aus Mißtrauen oder aus Beirregung abseits standen. Die künstlerische Güte der Sendungen wird sich in dem Maße verbessern lassen, als neue Hörer gewonnen werden können. Früher kamen die Gegner des deutschen Rundfunks oft mit dem Argument: Politischer Rundfunk! Selbstverständlich muß der deutsche Rundfunk ein Spiegel aus dem kulturellen und politischen Lebens der Nation sein. Gleichwohl hat er gerade in letzter Zeit immer mehr seinen „Unterhaltungsteil“ verbessert und ausgebaut. Mit gutem Gewissen darf heute behauptet werden, daß jeder einzelne Rundfunkhörer auf seine Kosten kommt. Ihm künstlerischen Verpflichtung sind sich die Reichsfender längst bewußt geworden.

Leicht soll man in diesem Zusammenhang auch noch an die Vereinfachung des repräsentativen deutschen Theaters denken. Auch dieser Akt zeugt von einem festen Kultursinn der deutschen Nation. Die Reichsoper Charlottenburg, die die bisherige Städtische Oper ablöst, hat einen mächtig vergrößerten Aufgabenkreis. Wenigstens lebten die Künstler und Angehörigen der Oper in banger Ungewißheit, ob das Theaterinstitut überhaupt weitergeführt werden könnte. Die Überleitung der Städtischen Oper in Reichsbefehl macht jetzt solchen Erwägungen ein Ende. In einem umgebauten Hause und mit künstlerisch hochwertigen Kräften werden wahrscheinlich schon im Winter die Aufführungen der neuen Reichsoper beginnen. Mit neuem Selbstgefühl geht das Reich an Aufgaben heran, die bisher arg vernachlässigt worden waren. Privatinitiative vermag heute nicht mehr das Eingreifen des Reiches zu ersetzen — erst recht nicht in den Bereichen deutscher Kultur.

Aus Kunst und Leben.

* **Glinke Entdeckung der Frankfurter Bühnen.** In einer Reflexion über die Geschichte der Generalintendanten der Städtischen Bühnen, Krieger, über seine Arbeiten während der letzten Monate und seine Pläne für die nächste Zeit. Dank der energiegelassen und zielbewußten Arbeit des Generalintendanten Krieger haben die Frankfurter Bühnen wieder eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen. Im Oktober in künstlerischer als auch in finanzieller Beziehung. Von Oktober die Februar konnten 52.000 RM. Mehreinnahmen erzielt werden, trotz niedriger Eintrittspreise, das daraus zurückzuführen ist, daß seit Oktober das Opernhaus 45.000 und das Schauspielhaus 28.000 Besucher mehr aufzuweisen hatte wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Erfreulich ist, daß auch die Schüler immer mehr Interesse am Theater zeigen. Nicht weniger als 10.000 Schüler haben die städtischen Theater besucht, darunter auch aus den oberen Klassen der Volksschulen.

* **Die älteste Orchesterleitung.** Aus Sequenzen berichtet man eine Art kindlicher Dichtungen, die den Symphonien verwandt ist. Wahrscheinlich kam sie um die Mitte des neunten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung auf. Es wurden schon von Papst Nikolaus I. befragt, der 867 starb. Die Melodien der ersten Sequenzen entnahm man den Tabulationen des Psalteriums. Wenn man die Aufgabe ob, in der Messe die Bedeutung des jeweiligen hohen Festes klarzustellen und dem Volk zu veranschaulichen. Die Zahl der Sequenzen nahm im Laufe der Zeit beträchtlich zu, daß man schließlich für jeden Tag eine oder zwei Sequenzen zur Verfügung hatte und im Jahre 1568 bis auf wenige befristete, so daß sich nur ein kleiner Teil bis in die Gegenwart hinein erhalten hat, was vom kulturgeschichtlichen Standpunkt gewiß zu bedauern ist. Als älteste Sequenz betrachtet man die „Miserere“. Sie ist fast heute gebräuchlich. Für den Verfasser hält man Wipo, den Hofkaplan des Kaiser Heinrichs Konrad II., der im Jahre 1039 starb. Sie verrät in ihrer Dialogform die ersten Anfänge des Dramas. In die Orchesterleitung wurde Wotan Wagelstein als lebende Person eingefügt. Man nimmt allgemein an, daß diese uralte kirchliche Dichtung die Grundlage für die meisten und schönsten geistlichen Gesänge abgegeben hat, die in jenen weit zurückliegenden Tagen entstanden und teilweise noch heute angestimmt werden, „so weit die deutsche Junge“

„Reichsfender heißt nicht Zentralisation.“

Reichsfenderleiter Hadamowski über die Umbenennung der deutschen Sender.

Berlin, 30. März. Reichsfenderleiter Eugen Hadamowski sprach am Mikrophon im deutschen Rundfunk über die Umbenennung der deutschen Sender. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Diese Umbenennung bedeutet keine Zentralisation im eigentlichen Sinne und die Umbenennung eines Reichsfenders ist der Führer für seinen Sender und die ihm angeschlossenen Nebenämter. Er leitet den Sender künstlerisch und ist der Repräsentant des Reichsfenders. Die Reichsrundfunkgesellschaft umschließt die deutschen Reichsfender lediglich der wirtschaftlichen und die Reichsfenderleitung politisch. Während in den Sendern künstlerisch die Mannigfaltigkeit und die Farbenpracht des deutschen Lebens voll zur Auswirkung kommen soll, muß die politische Einheit des gesamten deutschen Rundfunks vor unserem Volk und der Welt klar herausgehoben werden. In der Mannigfaltigkeit des deutschen Kulturlebens liegt eine der Quellen unserer größten Kraft. Diese Mannigfaltigkeit wollen wir wahren und für alle Zukunft pflegen. Zugleich aber sind wir konsequent dem Weg unserer Revolution gegangen, die wir für den Rundfunk mit dem Ziel umschreiben können, das wir heute erreicht haben: „Ein Volk, ein Reich, ein Rundfunk.“

Internationale Arbeitsdiensttagung in Deutschland.

Berlin, 30. März. Im Rahmen der Veranstaltung des Weltkulturfestes, des großen studentischen Hilfsorganisationskongresses aller Nationen, veranstaltete die Deutsche Studentenschaft anlässlich der an Londoner Jahresreise vom 9. bis 12. April in Rendsburg (Holstein) die erste internationale studentische Arbeitsdiensttagung. Bisher haben die führenden Vertreter der Hochschulen von zehn Nationen ihre Teilnahme an der Tagung zugesagt, darunter Polen, Litauen, Frankreich, England, Italien, Schweiz, Dänemark, Spanien und Rumänien. Die Tagung wurde nach Rendsburg verlegt, um die ausländischen Studenten mitten in den Betrieb des Arbeitsdienstes zu führen und sie vor allem mit den dort geleisteten großen Arbeiten bei der Bundesgenossenschaft in der ersten Front. Die erste internationale Arbeitsdiensttagung gewinnt auch deshalb besondere Bedeutung, weil dabei dem deutschen Arbeitsdienst Gelegenheit gegeben sein wird, vor dem Ausland seinen vollkommen friedlichen Charakter zu beweisen. Auf der Tagung wird voraussichtlich Reichsarbeitsführer Hirtel das Wort ergreifen.

Roosevelts Kampf mit dem Kongreß

in der Frage der Kriegsveteranenentschädigungen.

Eine Niederlage des Weißen Hauses.

Washington, 30. März. Bekanntlich haben Joseph das Repräsentantenhaus als auch der Senat den Einpruch Roosevelts gegen das von beiden Häusern angenommene Kriegsveteranenengesetz mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit abgelehnt. Aber den Eindruck dieses Ereignisses berichtet der Washingtoner Vertreter des Völk. u. a. folgendes: Die Aufhebung des Kongresses gegen den Einpruch Roosevelts in der Kriegsveteranenfrage stellt zwar die erste größere Niederlage des Weißen Hauses in dem Streit mit dem Parlament dar und bringt dadurch nomenklatorisch eine gewisse Schwächung des Ansehens des Präsidenten mit sich. Dies bedeutet jedoch nicht, daß der Kongreß oder gar das amerikanische Volk dem Weg abzuweichen gedenkt, auf dem Roosevelt die Vereinigten Staaten zu führen entschlossen ist. Die Ablehnung des Gesetzes ist eine sogenannte „Omniabus-Still“, in der zahlreiche Hausgesetze enthalten waren, und zwar außer den erwähnten Gesetzen für die Veteranen die Erhaltung von zwei Dritteln der jetzigen den Bundesbeamten auferlegten Kopropertigen Gehalts.

flingt und Gott im Himmel lacht.“ Besonders die Überzeugung hat sich allseitig großer Begehrung erfreut. Aus dem Jahre 1850 ist uns eine Bemerkung erhalten geblieben, die von der Dichtung sagt: „Sie jubelt die ganz Reich mit schallender hoher Stimme und unglücklicher Freude: Christ ist erstanden.“

* **Ein neues Ballspiel in Offen.** Die Spielart der Offen Kampfsport brachte das Ballspiel „Das Mysterium des Heiligen Christ“ zur Aufführung. Das Spiel hat Dr. Kreuzer zum Autor, Frau Stein hat die Bühnenfassung. Die untermolekulare Kraft kommt von Johannes Klein. Um den Heiland herum hat Dr. Kreuzer Chöre der Engel und der Teufel gruppiert, die von den Solopredigern St. Michael und Luzifer geführt werden. Breite Apokalypse und Ballspiele geben der Handlung dramatischen Glanz. Der Komponist hat in seine Musik alle sakralen Melodien mit hinein. Die Aufführung im Offen städtischen Saalbau hinterließ auf die Zuschauer tiefen Eindruck.

* **Wichtige neue Auffassung zu Senefelders Erfindung der Biographie.** Das Senefelder-Gedächtnisjahr hat drei bisher vergessene Punkte für die Geschichte der großen deutschen Erfindung des Steinzeichens hervorgehoben: Das eine ist, daß die in dem riesigen, seit 1774 drohenden angewachsenen Archiv des schon zu Goethes Jugendzeit berühmten Musikalienverlags von Joh. André in Offenbach a. M. seit 185 Jahren unentdeckt ruhten und als verloren galten. Es handelt sich zunächst um das Original des in der raschen Ausbreitung der Erfindung entscheidenden Vertrags von 1799 zwischen Alois Senefelder und Anton Klotz, in dem der Erfinder sich verpflichtet, das „Geheimnis“ der Erfindung mitzuteilen und nach Offenbach überzuführen, wofür er von André 2000 Gulden erhielt. Senefelder übernahm die Aufgabe, eine geeignete Steinart in der Umgebung Offenbachs aufzufinden, was ihm allerdings nicht gelingen konnte — es blieb bei dem allein geeigneten Eichhofener Schiefer. Bei seiner eigenhändigen Unterfertigung gibt Senefelder seinen Beruf noch mit „Grauer“ an. Ein zweites Merkmal, während Senefelders Aufenthalt in London abgelehnt, befindet sich einmal den Verkauf der Erfindung, und ein drittes aus dem Jahre 1801 beurkundet die Abtretung des in England durchgekauften Patents an den Offenbacher Musikalienverlag, der in London eine Filiale besaß.

Kurze Umschau.

Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstagmittag Reichsminister Adolf Hitler zu einer Besprechung über stehende politische Fragen.

Der Gesandte von Haiti in Berlin, Edoard Rouget, ist an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben.

Zwischen der deutschen und der estnischen Regierung ist am Donnerstag ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr abgeschlossen worden. Das Abkommen tritt am 15. April vorläufig in Kraft und soll zunächst bis Ende des Jahres 1934 gelten. Durch vorliegendes Abkommen wird der beiderseitige Warenverkehr im Rahmen einer ausgeglichenen deutsch-estnischen Handelsbilanz wiederbelebt.

Durch die Presse ging vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Reichsminister des Innern beschließt, für einige übermäßig stark beladene Hochschulen, wie Berlin und München, Höchstzahlen für die Zulassung von Studierenden vorzuschreiben. Vom Reichsministerium des Innern wird darauf aufmerksam gemacht, daß dort von einer solchen Absicht nichts bekannt ist.

Die tschechoslowakische Regierung hat der Reichsregierung durch ihren Gesandten amtlich mitgeteilt, daß den deutschen Flaggen- und Hoheitszeichen in der Tschechoslowakei die gleiche Behandlung zuteil werden wird, wie den Flaggen- und Hoheitszeichen dritter Staaten und daß an die zukünftigen inneren tschechoslowakischen Behörden die entsprechenden Weisungen gegeben worden sind. Die Reichsregierung hat auf Grund dieser amtlichen Mitteilung das im Februar d. J. ausgesprochene Verbot des Tragens tschechoslowakischer Flaggen, Wimpel und Abzeichen im Reichsgebiet aufgehoben.

Wie das „Volksrecht Tagblatt“ meldet, hat das Star-garder Beiratsgericht in Berufungssitzung fünf Wochen freigesprochen, die von der Staatsanwaltschaft zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden waren, weil sie die Ostland-Feuer-Gezehr im vergangenen Herbst mit dem deutschen Gruß begrüßten. Das Urteil stellt einen Präzedenzfall dar, da es eindeutig festsetzt, daß der deutsche Gruß, das Heben des rechten Armes, in Polen nicht strafbar ist.

Der Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Such wird am 23. April nach London abreisen, um bei der britischen Regierung im Namen der italienischen Regierung die Besuche MacDonalds und Simons in Rom zu erwidern.

fürung. Von dieser Gehaltssteigerung waren auch die Beamten der mannigfaltigen Sonderbüros betroffen, die, ohne einen bestimmten Ministerium zu unterstehen, in allen Teilen des Bundesbundesamtliche Angelegenheiten besorgen. Viele dieser Büros sind naturgemäß mit politischen Einrichtungen von Senatoren und Abgeordneten besetzt, und der Druck dieser Leute gemeinsam mit den kleineren Bundesbeamten und den Beträgen vorantrieb zahlreiche Demonstrationen, gegen den Einbruch ihres Arbeitsfeldes zu kämpfen. Dazu kommt, daß das ganze Repräsentantenhaus und ein Drittel des Bundes senats jetzt vor Primärwahlen stehen zur Vorbereitung der Neuwahlen im November. Die Ablehnung war also keineswegs symptomatisch und rechtfertigt nicht den Jubel der Republikaner, die wieder Morgenluft schnüffeln. Es zeigen sich festgelegt erneut die schweren Nachteile des parlamentarischen Systems, in dem fast jeder Abgeordnete sich von egoistischen Erwägungen leiten läßt ohne Rücksicht auf den Staatswohl und ohne Interesse am Gemeinwohl. Es ist daher nicht verwunderlich, daß Roosevelt sich von diesem traurigen Schauspiel angeekelt abwandte und Washington mitten in der Sitzungsperiode den Rücken kehrte.

Die außerordentlich lehrreiche Senefelder-Ausstellung der Kunstgewerbeschule Offenbach a. M., der anfänglich die Senefelder-Subtilitäten eine Geschichte für die Biographie und verwandte Drucktechniken angeordnet wurde, zeigt die neuen Funde zum erstenmal der Öffentlichkeit.

* **Das Deutschstum in Kanada.** Nach der Zählung vom Jahre 1931 ist die Zahl der Deutschstämmigen in Kanada, wie das Deutsche Ausland-Institut mittelt, während der letzten 10 Jahre von rund 300.000 auf eine halbe Million gestiegen. Der Zuwachs erklärt sich durch eine starke Einwanderung von 1925 bis 1930, ferner auch dadurch, daß bei der vorletzten Volkszählung 1921, unter dem Eindruck der Kriegszeit, viele ihre deutsche Abstammung verleugneten. Auch die Zahl der Deutschen aus dem alten Österreich-Ungarn, die gruppenweise aufgeführt werden, hat erheblich zugenommen. Unter den Deutschstämmigen in Kanada breitet sich genau so wie in den Vereinigten Staaten eine Zusammenfassungsbewegung aus, die den Völkern aus, die sich dem Geist und dem Willen des neuen Deutschlands verbunden fühlen und sich in praktischer Arbeit an der Gemeinschaft aller deutschen Völker beteiligen wollen. So wurde in Winnipeg die „Deutsche Volksgemeinschaft“ gegründet. Sie ist eine Gruppe und zugleich eine Zentrale der sich über ganz Westkanada erstreckenden, nach dem Führerprinzip aufgebauten Organisation aller deutschen Volksgemeinschaften, die sich zum neuen Deutschland bekennen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt: Erziehung zur bewußten Volksgemeinschaft aller Deutschen über staatliche Grenzen hinweg. Aufklärung über die nationalsozialistische Weltanschauung, über die Ziele des neuen Deutschlands und über die tatsächlichen Verhältnisse in der Heimat, ferner aber auch Abwehr der berrischen Propaganda, die sich gegen Deutsche und Deutschland erheben hat. Die Deutsche Volksgemeinschaft unterteilt sich nicht zwischen Reichsdeutschen, Ostdeutschen, Deutschkanadiern, Deutsch-Amerikanern oder Deutsch-Ungarn. Parteipolitische Gesinnungen oder Erbsitten werden abgelehnt. Auch in Dapp, im Staate Alberta, ist die Deutsche Volksgemeinschaft „vorgemessen“ worden. Auch in der Linie der Pflege der wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen unter den Deutschen dienen soll. Auch von Dapp aus soll mit den Volksgemeinschaften in den anderen Staaten und Provinzen die nähere Verbindung aufgenommen werden.

Der Sport an den Feiertagen.

Oster-Fußball im Zeichen der Gesellschaftsspiele.

„Die Saar bleibt deutsch!“

Die in dieser Saison besonders lange Punktezahl ist bis auf eine Reihe wichtiger Abstiegskämpfe abgeschlossen. Kein Wunder, wenn sich die Mannschaften, die sich etwas leisten können, an den ersten schönen Frühlingstagen in den Zug legen und — ledig aller Sorgen — zu Freundschaftsbesuchen der Vereine im Gau, Reich und im Ausland antreten, oder aber, wenn das Reisesieber nicht in die Ferne lockt, bekannte auswärtige Gegner zu Hause erwarten. So kam im Gegensatz zu früheren Jahren um die Osterzeit ein außerordentlich reichhaltiges Programm zusammen, zu dem die Spieler unserer Brüder von der Saar ein gut Teil beigetragen haben.

In Süddeutschland

selbst ist der Spielbetrieb, wenigstens was die Gauliga anbetrifft, nicht einmal so groß, da die führenden süddeutschen Mannschaften im Reich immer noch einen guten Ruf haben und meist „auf Tournee“ sind. Immerhin kann man auch im Süden einige prominente Gänge begreifen. Im einzelnen hat das süddeutsche Osterprogramm folgendes Aussehen:

Samstag: VfR. Mannheim — VfR. Nürnberg, 1908 Mannheim — VfR. Neckarau, VfR. Frankfurt — VfR. Leipzig, VfR. Darmstadt — VfR. Mühlburg.

Sonntag: VfR. Neckarau — VfR. Friedberg, Stuttgarter SK — SpVgg. Jülich, Offenbacher Kickers — SpVgg. 1907 Sulz, Räder Hohenheim — VfR. Mühlburg.

Montag: Stadtsportplatz Frankfurt — Hamburg, VfR. 1905 Mainz — VfR. Nürnberg, VfR. Friedberg — VfR. Ludwigshafen, VfR. Mannheim — VfR. Leipzig, VfR. Ludwigshafen — VfR. Neckarau.

Das ist eine ganze Reihe von interessanten Begegnungen. Besonders gespannt darf man auf das Auftritten des VfR. Leipzig sein, der „heimatliche“ süddeutsche Gauweiler geworden wäre, und dann natürlich auf das Reanaisieren der Frankfurter, die in der Saison mit 2:7 und wollen nun diese alte Schlappe weitmachen.

Auf Reisen

befindet sich diesmal die Westfalen der führenden süddeutschen Einheiten:

Ostermontag: Brandenburg — Saargebiet in Berlin, Kölner CK — Jahn Regensburg.

Osterjonnat: Auswahl Hamburg — Bayern München, VfR. Kölnberg — Borussia Neunkirchen, Titania Ettlin — Saar 1906 Saarbrücken, Polizei Chemnitz — VfR. Saarbrücken, SK. Erfurt — 1890 München, Germania 1910 Halberstadt — VfR. Wiesbaden, 1906 — VfR. 1905, Sammerfeld, SK. Mainz — Würzburger FK 1904, Union Erford — Sportfreunde Saarbrücken, Hertha/BSC. Berlin — Stuttgarter Kickers.

Ostermontag: Rheinaia Köln — Offenbacher Kickers, Werder Bremen — Bayern München, Dresdener SK — VfR. Saarbrücken, Sport-Wiss. Dresden — 1890 München, SpVgg. Erfurt — Schwaben Augsburg, Viktoria 1899 Magdeburg — 1. VfR. Nürnberg, Tennis/Borussia Berlin — Stuttgarter Kickers, Hindenburg Alsenstein — Borussia Neunkirchen, Borussia Rheine — Sportfreunde Saarbrücken, SpVgg. Jülich — Würzburger FK 1904, Hertha Breslau — FK 1905 Schweinfurt.

Man sieht, daß einige Vereine sogar sehr ausgedehnte Wettbewerbsreisen unternommen, so vor allem die Saarmanschaften, die in Borussia Neunkirchen kommt sogar in die nordöstliche Ecke Deutschlands.

Die ursprünglich am Karfreitag in der Reichshauptstadt vorgesehene Veranstaltung

„Die Saar bleibt deutsch!“

die dann aber plötzlich abgelehnt wurde, findet nun doch statt, allerdings nicht am Karfreitag, sondern am Ostermontag. Diese Veranstaltung erfolgt mit dem Fußballspiel Brandenburg gegen Saargebiet auf dem Freudenplatz in Tempelhof ihren Höhepunkt. Der bereits bekannte Sammentag (siehe Kombinationen Saar 1906/Borussia Neunkirchen) wird der Gau Brandenburg folgende Spielerliste entgegenstellen: Kiehl; Emmerich, Krause, Kersch, Radig, Appel; Heintz, Kötter, Franke, Simon, Gieschus. Da werden die Saarländer schon eine große Partie liefern müssen, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen. Der Reizwert des Spiels liegt dem Abstimmsfonds zu.

Punktezahl in Süddeutschland

Gegen den Abstieg...

Mannheim/Olympia Worms — VfR. Wiesbaden.

1. FK. Kaiserslautern — Normatia Worms.

In unserem Gau werden am Ostermontag einige wichtige Kämpfe stattfinden, die gerade nicht an den frühfrühlingshaften Kampftagen der übrigen Gause antizipieren können. Denn am 2. Feiertag werden wir in Süddeutschland der Klärung der Abstiegsfrage näherkommen. Den Wiesbadener Sportler interessiert naturgemäß in erster Linie das Absteigen des Sportvereins in Worms bei der VfR. Nach der Niederlage beim VfR. Frankfurt ist die Lage wieder etwas freier geworden. Ein neuerlicher Schicksalsschlag wäre unter Umständen verhängnisvoll, denn man weiß noch nicht, wie die Sportfreunde Saarbrücken in ihren letzten Treffen abgefallen werden. Vor allen Dingen aber muß vermieden werden, die letzte Partie gegen Borussia Neunkirchen an der Frankfurter Straße als verloren. Entschieden gegen den Abstieg an sich herankommen zu lassen, denn die Belastungsprobe für die ohnehin schon reichlich abgegriffenen Wiesbadener Mannschaft wäre zu groß. Aus Worms muß diesmal wieder einmal mindestens ein Punkt, wenn möglich alle beide, mitgebracht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein besseres Gesamtspiel als das in Frankfurt gespielt, erforderlich. Die Zuschauer müssen sich schneller abstellen und mehr für den Aufbau tun. Hauptsächlich soll sich auf keine Einzelkämpfe einlassen, in denen er meist den Rücken zuckt, und energisch die Flügel vortreiben. Der Sturm aber hat vorne den Ball zu halten und nicht gleich wieder zu verlieren. Es gilt, die Hinterrangigkeit zu entlasten und zugleich der gegnerischen Abwehr hart zuzusetzen. Den Wiesbadener Sturmern schenkt es in letzter Zeit — bis auf eins, zwei Ausnahmen — an dem nötigen Mut und Selbstvertrauen. Sie

haben auch in Worms eine sehr stabile Hinterrangigkeit vor sich. Ohne harten positiven Einfluß kann daher in Worms niemals etwas erreicht werden, zumal sich die VfR. gerade gegen den VfR. besonders ins Zeug legen werden. Jeder Wiesbadener Fußballer wird wissen, was das bedeutet. Aus diesem Grund ist gerade am Ostermontag eine ganz besondere Vereinstreue und Kameradschaft notwendig, um durch eine überzeugende Gesamtleistung zum Gewinn der bitter nötigen Eingangsprämie beizutragen.

In Kaiserslautern wird sich der VfR.verein mit Brannau schlagen, um ebenfalls aus der Gefährdung herauszukommen. Normatia kann nichts mehr gewinnen und verlieren.

Saarvereine in Wiesbaden.

Im Zeichen treuer Verbundenheit...

Der deutsche Sport erfüllt zu Ostern 1934 über seinen Privatspielbetrieb hinaus eine nationale Pflicht: Ein überaus umfassender Sportverkehr mit Mannschaften aus dem Saargebiet wird in nachdrücklicher Form unterbreitet, dem Deutschland und Saarland ein Ganzes sind, und überall da in deutschen Städten, auch bei uns in Wiesbaden, wo Saarpartner am Wettkampf antreten werden, wird ihnen eine Welle der Begeisterung entgegengehalten, wird ihnen die unumstößliche Gewissheit werden, daß das deutsche Volk geschlossen wie ein Mann hinter den Brüdern an der Saar steht und auch hinter ihnen stehen wird, wenn sie den schweren Kampf um ihr Selbstbestimmungsrecht zur freigelegten Kasse in den Väterland durchzuführen müssen. Die Groß-Wiesbadener Vereine haben alles getan, um den Saarpartnern einen ebenso würdigen wie herzlichen Empfang zu bereiten. Wir wünschen unseren Vereinen ein gutes Gelingen, unseren Gästen aber einige lohnende, heiteren Stunden in Wiesbaden am deutschen Rhein!

Die Spiele:

VfR. 1908 Schierkeim — SK. 07 Altentessel-Neudorf (Sa.). Sportfreunde Dohheim — SK. 07 Altentessel-Neudorf (Ma.). VfR. 1902 Biedrich — SK. Saarbrücken (Sa.). SK. Erbenheim — VfR. Viktoria Buprich (Sa.). SpVgg. Sonnenberg-Kambach — VfR. Viktoria Buprich (Ma.).

Sämtlichen Wettkämpfen wird ein Festzug mit Saarländischer Begleitung vorausgehen.

In Schierkeim sollen sich sämtliche Ortsvereine am Hafen auf und begeben, um dann geschlossen auf den Sportplatz an der Dohheimer Straße zur Kundgebung.

Auch in Dohheim werden sich sämtliche einheimischen Vereine, ferner die VfR. der VfR. an dem Aufmarsch nach dem „Niederfeld“ beteiligen.

Aus Sonnenberg-Kambach wird gemeldet, daß der Aufmarsch zur Kundgebung auf dem Rathausplatz am 1. Uhr erfolgt, anschließend Aufmarsch durch die Ortsstraßen nach dem Sportplatz in Kambach. Der Beginn der Kundgebung ist, wie überall, auf 2 Uhr festgelegt. Um 3 Uhr beginnt das Wettkampf.

In Erbenheim sind die Sportler bereits am Samstag samstagsmorgens (Sonntag) zum „Jung Schwanen“. Am Sonntag wird sich unter Beteiligung der VfR. und sämtlicher Vereine der Festzug nach dem Sportplatz in Bewegung setzen, wo die Kundgebung zu Ehren der Gäste stattfindet.

Für Biedrich gilt bei ähnlichem Aufmarschplan der Dohheimer Festzug als fest und Spielgelände.

Die Gäste

sind sportlich gut disponierte Mannschaften, die in ihren Gruppen eine ausgezeichnete Rolle spielen, so daß man in allen Fällen schönen und interessanten Sport erwarten darf. SK. 07 Altentessel-Neudorf, der am Osterjonn-

Handball an Ostern

In Reich

verdient besondere Beachtung die Reihe des deutschen Meisters VfR. Walsdorf, der sich dieses Jahr bereits wieder in Baden durchgesetzt hat, nach Westdeutschland, wo er in Wachen mit dem VfR. einem der führenden Vereine dieses Gebietes, zusammentritt.

Der Gau XIII (Südwest).

Reist stark im Zeichen enger Verbundenheit mit der Saar, die diesmal vorwiegend durch Kundgebungen auf dem Lande zum Ausdruck gebracht werden soll. Den hervorstechendsten Sport werden jedoch die Begegnungen mit der SpVgg. Jülich bringen, dem viermaligen norddeutschen Meister, der auch fünfmal den süddeutschen Titel erringen konnte und siebenmal an die „Deutsche“ mitkämpfte. Die Jülicher spielen am

1. Feiertag

in hiesiger Ausstellung mit allen ihren Nationalen in Offenbach gegen die Tgl. die von den wurfgehaltigen Bayern in schwere Strömungen gebracht werden wird. VfR. Schwanheim erwartet Reichsbahn Frankfurt. VfR. 1898 Darmstadt hat die aufstrebende Frankfurter Polizei zu Gast und Polizei Darmstadt fährt nach St. Ingbert zu Viktoria. VfR. Germania Frankfurt besucht Viktoria Griesheim, und Tgl. Bornheim den Tgl. Stoben. Eintracht Frankfurt macht einen Abköder in den Odenwald, wo sie dem Tgl. König gegenübertritt und am

2. Feiertag

gleich das Rückspiel anstellt. Das wichtigste Spiel des Ostermontags kommt zwischen VfR. Schwanheim und SpVgg. Jülich zum Ausdruck, die voriges Jahr am gleichen Tage die Klängen freuten und sich nach sehr hartem Kampf mit 3:2 trennten. Die Schwanheimer sind augenblicklich wieder so stark, daß es sehr wohl möglich ist, daß sie diesmal nicht schäfer abgeben. In 1891 Jülicher empfängt Polizei Darmstadt. Bei der Tgl. Griesheim ist als Vertreter von der Saar der Tgl. Sulzbach zu Besuch. VfR. Germania Frankfurt spielt in Lampertheim gegen den Tgl. In Sulzbach reist an die Bergstraße zum Tgl. Auerbach. Der VfR. Saarbrücken vertritt die Grenzmark bei der Tgl. Krikel. Von VfR. Griesheim sind erwähnenswert: Groß-Griesheim gegen Biedrich, die Biedrich-Griesheim und Wiedrich gegen Biedrich. Die Zwischenspiele Klein-Waldheim wiederholt ihre Wanderpreis-

tag in Schierkeim und am Montag in Dohheim, steht mit VfR. Saarbrücken punktgleich an der Tabellen Spitze. Die einheimischen Vertreter, die in dieser Saison schon wiederholt ihre Kräfte unter Beweis stellten (Schierkeim schlug u. a. Kambach, Sportfreunde den Meistern VfR. Griesheim) werden sich sehr anstrengen müssen, um ehrenvoll zu bestehen. VfR. Viktoria Buprich nimmt in der Kreisstufe I einen guten Mittelplatz ein, was für beide Gastgeber, SK. Erbenheim am Sonntag und VfR. Sonnenberg-Kambach am Montag, guten Sport garantiert. Wir sind wirklich gespannt, wie sich unsere einheimischen Vertreter gegen die saarländischen Gäste halten werden.

Es wird erwartet, daß sich möglichst zahlreiche Volksgenossen aus den Dörfern wie aus der Stadt selbst an den Saarländischen Begegnungen beteiligen, um den Brüdern von der Saar die Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft mit dem neuen Reich auch in Wiesbaden vor Augen zu führen.

Junioren-Auswahlspiel:

Kreis Wiesbaden — Offenbach (Sa.).

Anlauf am 1. Feiertag um 11 Uhr auf dem Reichsbahnplatz. Beide Einheiten sind äußerst spielfest. Die Gäste legen sich zusammen aus Kräften der Vereine Borussia Neunkirchen und Saarbrücken. Hervorstechender Sport ist zu erwarten. Während sämtlicher Spiele auf dem Reichsbahnplatz fungiert die Kapelle des Post-CK, der auch die technische Leitung sämtlicher Veranstaltungen auf dem Reichsbahnplatz übernommen hat. Heute, Karfreitag, findet in der „Eintracht“ ein Festzug statt, eine große Saarländische Kundgebung, wo die Gäste abends offiziell von den Spitzen der Fußballverbände begrüßt werden.

Saar-Meisterhäuser agieren.

SK. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen (Sa.). Post-CK. Wiesbaden — Borussia Neunkirchen (Sa.). Reichsbahn-CK. Wiesbaden — Sportfreunde Saarbrücken (Ma.).

Ferner:

Post-CK. Wiesbaden — VfR. 1905 Mainz (Ma.).

Auch der Saar-Nachwuchs stellt sich hier vor. Die Spielabschlüsse sind dank der Rührigkeit unserer Vertreter Sportvereine, Post-CK und Reichsbahn-CK, zustande gekommen. Man darf mit sehr gutem Schülerfußball rechnen, der die eigentliche interessante Begegnung ist, dann die Borussia Neunkirchen und ihre Gäste, die Sportvereine der Post-CK, führen den Meisterkampf. Die Neunkirchner werden als die besten im Saargebiet angesehen. Die Ergebnisse in drei Spielen ein Torverhältnis von 3:2. Die Nachwuchsspieler im Wiesbadener Fußball spielen eine sehr wichtige Rolle. Daher ist den Schülern ein recht guter Spiel zu wünschen, nicht nur dem Post-CK oder Post-CK, sondern auch dem Reichsbahn-CK, der die tüchtigste Elf der Sportfreunde Saarbrücken zu seinen Gästen hat. Auch die Meisterelf des VfR. 1905 Mainz ist im Rahmen der Wiesbadener Saarländischen Begegnung willkommen. Sportvereine Meisterhäuser spielen heute am Sonntag 5 Uhr an der Frankfurter Straße gegen die Neunkirchner. Post-CK erwartet die gleiche Elf am 1. Feiertag vormittags um 10 Uhr, auf dem Reichsbahnplatz, wobei am Ostermontag um 9 Uhr Post (1. Zug) gegen VfR. 1905 Mainz (1. Zug), um 10 Uhr die Mainzer Meisterelf gegen die Post-Meisterhäuser, um 11 Uhr die 1. Schüler-Elf der Reichsbahn-CK gegen Sportfreunde Saarbrücken und um 12 Uhr die 2. Schüler von Mainz und Post spielen.

Weitere Spiele: Der SK. 1919 Biedrich wird am Ostern bei „Majour“ Diederichsen, die 1. Elf des Post-CK, agiert bei der Reserve von Tura Kassel (Sa.).

Karfreitag-Fußball in Jassen.

SK. Hamburg — Fortuna Düsseldorf 4:1, Werder Bremen — Sportfreunde Saarbrücken 5:3, Racing Straßburg — SpVgg. Jülich 3:3, im Vananner Turnier: VfR. Stuttgart — VfR. Leipzig 4:3.

spiele, an denen außer dem Veranstalter und dem vorzuziehenden Sieger, Tgl. Dohheim, Tgl. Griesheim, Tgl. Dohheim und VfR. Klein-Waldheim teilnehmen.

Kreis Wiesbaden.

In Erbenheim — Reichsbahn-CK. Wiesbaden. Am 2. Feiertag um 2.30 Uhr wird in Erbenheim die letzte Verbandsspiel der Kreisstufe I ausgetragen. Die Gäste werden die Reichsbahn-CK ausweisen. Die Reichsbahn, was nach ihren guten Leistungen nicht umsonst ist, dann sind die Kaufleute Biedrich, Viktoria Griesheim, dann gehört der Titel VfR. Griesheim die Partie unentschieden, dann wird ein dritter Gang zwischen Erbenheim und Biedrich notwendig.

Freundschaftstreffen:

Die Post bezieht sich am Osterjonnat mit zwei Mannschaften in den Abstieg, um in Gießenheim gegen die Tgl. zu spielen. Die beiden Vereine sind gegenwärtig etwa gleich stark einzuordnen. In Wintertal wird am 1. Feiertag die Kreisstufe II, die in ihrer Abteilung im Mittelfeld liegt. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Eintracht Wiesbaden reist nach in Unterhaching wegen eines Spielabschlusses mit den Sportfreunden Dohheim.

In 1898 Biedrich reiste am Mittwoch der hiesigen Gaumannschaft des Tgl. Griesheim 2:5. Süd einen spannenden Kampf und unterlag knapp mit 1:5. Das Rückspiel findet am 15. April anlässlich der Waldlaufmeisterschaften in Darmstadt statt.

Hockey.

Wiesbadener beim Kreuznacher Oster-Hockey-Turnier.

Am diesjährigen Oster-Turnier des Kreuznacher Hockey-Klubs, das wie alljährig eine vorzügliche Belegung auf dem In- und Ausland aufweist, nimmt die Deutsche Hockey-Klub Wiesbaden mit seiner 1. Herren- und 1. Damenmannschaft teil. Ferner wurden u. a. gemeldet: Greiner Tgl. SK. Frankfurt 1890, Grünrot Magdeburg, Tgl. und VfR. Mannheim, VfR. Mainz, Schwarz-Weiß Worms, VfR. Sonnenberg, Jülicher, Wöls, Tgl. Kreuznach.

Erste Ergebnisse:

Wiesbadener Tgl. — SK. Solingen 3:1, Kreuznach — Grünrot Magdeburg 4:1, VfR. Mainz — Biedrich 1:1.

So ist Amerika!

Reporter auf Fahrt.

Aus den Wanderjahren eines deutschen Journalisten. / Von Hermann Reinecke.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte nun endgültig genug und wollte mich nach Osten verabschieden. Hatte ich deshalb Heimat, Eltern, Freunde und Bekannte verlassen, um in der Wüste des brennenden Südens mit leerem Magen umherzuwandern, tagelang ohne Dach über dem Kopf und in jeder besseren Stadt, die ich passierte, dem Policeman mit dem gezackten Silberstern in weitem Vogen aus dem Wege gehend? Wohl kaum. Nachts, wenn die Hitze am unerträglichsten war und Mosquitos aus meiner Nase Blasenbläschen veranlaßten, lag ich hundenlang nach und wünschte mich zurück in das angenehme kühle Klima Hamburgs, oder nach Berlin, wo abends die hellen Lichter brannten und die Motoren angoßen, die wenigstens harmloser waren als die Mosquitos.

Also ab! Kündigung gab es nicht in USA. Ich schickte den Regierboy Benjamin zu den „Arizona News“ und ließ bestellen, daß ich nicht mehr wiederkäme, sie sollten sich einen neuen Journalisten suchen. Dann schlenderte ich zum sogenannten Bahnhof, einer verfallenen Bretterbude, aus der das Liden des Westelexpressen auf die Straße drang. Der Telegraphist wirkte gleichzeitig als Ticketverkäufer. Als seiner Kasse befehl, ich ihn nicht wegen einer lumpigen Fahrkarte aus seiner Arbeit zu reißen, sondern schickte mich auf den nächsten, langsam die Station passierenden Schnellzug, der wegen einer abgebrannten Nebenlinie vorzeitig fahren mußte.

Kein Mensch hatte mich gesehen. Leise klinkte ich die Tür zum vorletzten Wagon auf und schlüpfte hinein. Ka, das war gutgegangen. Die Reisenden dösfen in der brütenden Hitze dumpf vor sich hin und achteten überhaupt nicht auf mich. Ich hatte mich still auf einen unbedenklichen Fensterplatz und betrachtete die draußen vorbeischießende Landschaft. Es war allerdings nicht viel zu betrachten, denn gelbes Sand tauchte ich schon aus Europa. Nach zwei Stunden laut der „Reis Boy“, ein Regier, und bei Zeitungen, Magazinen, Lebensmittel, Kaugummi, etc. Ich kaufte ihm drei fertige Äpfel ab und bis herzhafte hinein. Sie klinkten Hunger und Durst. Während dieses fraglichen Reporterordens konnte der Zug weiter durch die trostlose Landschaft. Die meisten Reisenden waren schon erschöpft und vertieften sich die Zeit mit Gummikugeln und Rumschmuck. Mit einem Griff

hinter sich erwischte man die Kopfhörer und küßte sie über das Haar. Kopfhörer! nichts. Die Bahn kam dafür auf, um einer funktionierenden Nebenlinie eine Kassenlänge voraus zu sein.

Wir mochten fünf Stunden gefahren sein, als sich die Tür öffnete und der Kontrollleur hereinkam.

„Guten Tag!“ lächelte er freundlich. „Darf ich Ihre Fahrkarte sehen?“

„Ich habe keine“, brummte mein Nachbar zur Linken.

„Das schadet nichts“, meinte der Kontrollleur, „wie weit wollen Sie fahren?“

„Chicago!“

„Well, macht 48 Dollars. Bitte schön!“ Er reichte ihm den Fahrchein und kassierte dafür die Dollars.

„Und Sie?“ wandte er sich an meinen zweiten Nachbarn.

„Hier ist meine Fahrkarte!“ sagte der.

„Danke!“ Der Kontrollleur lachte und reichte sie dem Reisenden zurück. Dann wandte er sich an mich.

„Ich habe keine Karte“, sagte ich.

„Macht nichts“, meinte er lächelnd, „wie weit wollen Sie?“

„Nach Detroit!“

„Sehr schön.“ Er fingerte an seiner Billetkasse.

„Ich habe aber kein Geld!“ rief ich.

„Sehr bedauerlich“, meinte er, verzog keine Miene und ergriff die Kasse. Ein schwarzes Knirschen, ein Ruck, und der Schnellzug fand.

„Dieser Herr möchte aufsteigen“, sagte der Kontrollleur und wies mit dem Finger auf mich.

„Was? Wie? Wo denn?“ gab ich erschrocken zurück.

„Na, hier, wo sonst?“ meinte der Zugführer, schobte mich aus dem Gang, knallte die Wagentür hinter mir zu, und schon donnerte der Zug weiter, mich mitten in der dunklen Sandwüste zurücklassend. Ich hatte keine Ahnung, wo ich mich befand.

Quert wanderte ich mitten zwischen den Gleisen entlang, von Bohle zu Bohle schreitend. Aber dann schien mir das zu gefährlich. Jeden Moment konnte schließlich ein Güterzug kommen. Ich füllte ein entsetzliches Nummern in meinem Magen. Und einen Dusch in der Kehle, der sie förmlich wie einen Lebkuchenbeutel zusammenstieß.

Etwa eine Stunde war ich marschiert, als ein Seitenweg die Schienen kreuzte. Ich Seiltenweg? Der konnte nur auf den Hauptweg führen. Wo, war mir allerdings rätselhaft. Ich schälte an den Notknöpfen ab, ob ich

mich nach links oder rechts schlagen sollte, und wanderte dann den Weg nach links weiter. Zwei Stunden später legte ich mich auf die Erde. Ich konnte nicht mehr weiter. Dieser Hunger, und dieser entsetzliche Durst!

Da, was war das? Kammen da nicht zwei Lichter auf mich zu? Sicher! Da war kein Jertum möglich. Ein Automobil! Fiebernd sprang ich hoch. Zu meine Güte, wie langsam! Das Auto froh zu förmlich. Endlich tauchte sein Schatten in der Dunkelheit auf. Die Lichter leuchteten mir blendend in die Augen.

„Halt!“ schrie ich. „Halt!“

Mit ausgebreiteten Armen stand ich mitten auf dem Wege, wie ein Verkehrshindernis, der die Wagenflut abstoppt.

„Was fällt Ihnen denn ein?“ rief eine helle Stimme aus dem Wageninnern. Das Fenster wurde heruntergeklappt, und ein schmaler Kopf, mit einer roten Lederkappe bedeckt, kam zum Vorschein.

„Ich — ich ...“ begann ich zu kammeln, als mir plötzlich der Staunen die Sprache wegfiel.

Kann? War das nicht eine Frau, die ohne Zeichen einer Furcht entschlossen aus dem Wagen kletterte und auf mich zutrat? Dann füllte ich ein entsetzliches Uebelkeitsgefühl im Magen und fiel auf der Straße um.

Nach Detroit im Auto.

„Na, Sie haben ja schön gefuttert“, lächelte die junge Dame, als ich mit dem Mund mit dem Lebkuchenstück wuschte und ihr dankbar in die Augen sah, „wie lange hatten Sie nichts gegessen?“

„Ich weiß nicht“, murmelte ich, wie um mich zu entschuldigen und blühte zur Erde, „es muß über 24 Stunden her sein.“ Die junge Dame sah wirklich reizend aus. Ein prächtig glänzender Regenmantel umschloß ihre mittelgroße, schlankte Gestalt, die Schuhnummer war sicher nicht größer als 35, und mitten im Gesicht sah ich eine kleine, entzündete Rote von geradezu griechischer Schönheit. Die Fahrerin hatte dunkelblondes Haar, das in dichten Locken herabsah, als sie die rote Kappe vom Kopf nahm.

„Wo wollen Sie denn hin?“ fragte sie mit ihrer glodenhellen Stimme.

„Nach Detroit!“

„Sie lachte. „Es lang wie Schellenläuten.“ Arbeit in der Automobilfabrik suchen? Kann ich mir schon denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Generalstabkarten der deutschen Wirtschaft.

Eine eingehende Prüfung ist das Entscheidende unserer Zeit, auch in der Wirtschaft. Der Staat soll nicht leicht Wirtschaft betreiben, aber die Wirtschaft selbst. Von diesen Grundsätzen ausgehend, verbreitete ich dieser Tage Staatssekretär Feder vor maßgebenden Wirtschaftlern des Reichslandes über die notwendige Planung der Wirtschaft. Generalstabkarten der deutschen Wirtschaft müssen geschaffen werden. So wird der Reichsautarkie nach und nach notwendige Maßnahmen ohne Rücksicht auf untergeordnete kommunale Interessen oder bestimmte territoriale Wünsche durchgeführt. Dasselbe gilt aber auch für die Seelung. Bei der geographischen Ausdehnung eines großen Teiles der Industrie- und Handelszentren war die alle Stadtbevölkerung verfehlt. Es ist ein sprechendes Beispiel für eine Wirtschaftspolitik in keinem Reichslande. Heute ist die ganze Seelung befristet von der großen Aufgabe der bäuerlichen Bevölkerung des Reichs, die ein Zusammenwirken von wirtschaftlichen Ausmaßen darstellt, das gleichzeitig entsprechende Planungen auch für die Bauwirtschaft und die Wasser- und Elektrizitätsversorgung verlangt. Eine weitere große Zukunftsaufgabe ist die Verbreiterung der eigenen Rohstoffbasis. Das Rohstoffproblem der industriellen Deutschland ist auf die Weltmärkte angewiesen, aber es wehrt sich mit gutem Recht gegen die Einfuhr von Erzeugnissen, die es selbst ebensogut herstellen kann. Die Ausdehnung der eigenen Rohstoffgewinnung hat besondere Bedeutung bei den Treibstoffen, deren Bedarf angesichts der fortschreitenden Motorisierung noch erheblich steigen wird.

Ein Drittel des Konjunkturrückganges eingestrichelt.

Die Zahl der Arbeitslosen im westdeutschen Industriegebiet ist bis Ende Februar gegen den Höchststand um zwei Drittel zurückgegangen. Die Reueinstellungen waren allerdings zum Teil mit Arbeitsrückstellungen verbunden. Trotzdem ergibt sich durchschnittlich im industriellen Westen des Reichs eine Wiedereinstellung des Konjunkturrückganges um ein Drittel. Von dem im Verlaufe der Krise verzeichneten Rückgang sind 33,1 % wieder aufgehoben worden. Während beim Jahresabschluß 43,9 % wieder eingestrichelt werden konnten, war dies beim Auslandsabschluß nur um 17,8 % möglich. Von dem Produktionsrückgang wurden im Durchschnitt 39,2 % eingestrichelt. Im einzelnen ergibt sich dabei eine ungleichmäßige Entwicklung, denn von dem Konjunkturrückgang wurden wiedergewonnen bei der Braunkohlenförderung 59,9 %, bei der Walzwerkeleistung 39,3 %, bei der Röhrenherstellung 36,7 %, bei der Eisenherstellung 36,4 %, bei der Rohabfertigung 36,1 %, bei der Rohabfertigung 28,4 %, bei der Beschäftigung im Maschinenbau 26,7 % und bei der Röhrenherstellung 19,8 %. Bemerkenswert ist das stärkere Ansehen der Konjunktur bei den Schmelzindustrien, bei denen sich erhaltungsgemäß werks die Überwindung einer Wirtschaftskrise auswirkt. Über auch die ein Viertel überlebende Erholung bei der Maschinenindustrie ist schon sehr beachtlich. Im westdeutschen Industriegebiet ist gegenwärtig ein Stand erreicht, der bereits wieder über demjenigen vor Ausbruch der Kreditkrise liegt, die damals das Tempo des Konjunkturrückganges noch beschleunigt und die deutsche Wirtschaft dem Abgrund nahegebracht hatte.

Sichere Brotgetreideversorgung.

Nach den genauen Untersuchungen der Hauptabteilung 2 des Reichsnährstandes ergibt sich im März eine durchaus gesicherte deutsche Getreideversorgung mit Roggen und Weizen. In der ersten und zweiten Hand befanden sich am 28. Februar 1934 noch 3,6 Mill. Tonnen. Insgesamt rechnet man noch mit einem Bedarf von rund 1,8 Mill. Tonnen für die noch 8 offenen Monate bis zur neuen Ernte. Der Rest von 1,8 Mill. Tonnen wird teilsweise infolge der Futterkartoffelproduktion und des Getreidebestandes befriedigt werden können. Die Kartoffelbestände waren Ende Februar so heruntergegangen, daß sich Reibungen zwischen Kartoffel- und Getreidebeständen nicht ergeben werden. Der gesamte Weizenbestand in Deutschland belief sich am 28. Februar auf insgesamt 3,2 Mill. Tonnen. Davon befanden sich in den Händen der Bauern selbst noch 1,7 Mill. Tonnen. Von diesem Bestand müssen außerdem mindestens für natürliche Schwund, die Eigenverwendung und die Sommerausfaat 150 000 Tonnen abgerechnet werden. Man benötigt in Deutschland ungefähr monatlich 340 000 Tonnen für die Ernährung, insgesamt 1,9 Mill. Tonnen bis zur neuen Ernte. In allen Kreisen der Verwaltungen erwartet man eine erhebliche Steigerung des Getreidebedarfes infolge der Aufhebung des Reichsbrotgesetzes, das von der Reichsregierung beschlossen worden ist. 900 000 Tonnen müssen die Mühlen als Reserve ohnehin bis zum Ende des Wirtschaftsjahres eingelagert halten. Wir haben aber noch eine gewisse Reserve aus den bis zum 28. Februar ausgeführten 1 200 000 Tonnen Weizen mit Hilfe der Ausführungsvereine, wenn auch nicht alles von diesem Quantum an Weizen eingeführt werden wird. Es bestehen also nicht die geringsten Bedenken für die Deckung des heimischen Bedarfes aus heimischer Produktion. Wenn in den letzten Tagen eine sichtbare Stabilisierung der Brotgetreidepreise eingetreten ist, so beruht das nicht allein auf der Befriedigung der Mühlenpreise ab 1. April, sondern auf der gesamten Versorgungslage mit heimischen Brotgetreide.

Die Sparkassen als Personalkreditgeber.

Die Bedeutung der öffentlichen Sparkassen für den kleinen und mittleren Realcredit ist bekannt und unbestritten. Nach längerer Pause hat es die günstige Entwicklung der Sparfähigkeit vor kurzem auch wieder den Sparkassen erlaubt, die Reueinstellung von Hypothekendarlehen wieder aufzunehmen, wobei die Zuführung dieser Gelder zu produktiven Zwecken einen wichtigen Beitrag für die Arbeitsbeschaffung darstellt. Aber auch der Personalkredit haben die deutschen Sparkassen, wie Dr. Winter vom Statistischen Reichsamt in einer hohen erschienenen Schrift hervorhebt, von jeher gepflegt. Dies wurde ihnen nicht nur durch Anforderungen der Regierung schon 1838 und 1856 anempfohlen, sondern wird auch durch die preisliche Sparkassenaktivität laufend befestigt und gefördert. An 1,2 Millionen Kreditnehmer haben die deutschen Sparkassen heute 1,9 Milliarden RM. kurzfristige Kredite ausgeben, wovon etwa 1,4 Milliarden RM. aus dem Guthaben auf den Girokonten und etwa 0,5 Milliarden RM. aus Spareinsparungen stammen. Nicht nur der niedrige Durchschnittsbetrag der Personalkredite von rund 1500 RM. läßt die bevorzugte Stellungnahme des mittleren, kleinen und kleinen Kredits erkennen, sondern auch die Gliederung der Personalkredite nach ihrer Höhe bestätigt dies. Von den zuletzt ausgerechneten kurzfristigen

Für Gesundheit und Schlaf
bürgi Kaffee Hag

F 30

Personalkredit der deutschen Sparkassen maßten nämlich die Kredite: unter 2000 RM. 82,9 %, von 2000 bis 10 000 RM. 14,3 %, von 10 000 bis 50 000 RM. 2,4 %, über 50 000 RM. 0,4 % aus.

Deutschlands Energieverbrauch.

25 Prozent über dem Tiefstand.

Die deutsche Energieversorgung ist seit Anfang des Jahres gestiegen; die Indexzahl der Energieversorgung ging von 93,1 im Dezember auf 95,2 im Januar zurück und hat im Februar weiter abgenommen. Diese Entwicklung entspricht jedoch, nach Auffassung des Instituts für Konjunkturforschung, der Saisonstimmung, die den Wärme- und Lichtbedarf, namentlich der Haushaltungen, zum Teil auch der industriellen Verbraucher, bestimmt. Da die Witterung im Januar und Februar verhältnismäßig milde war, kamen diese Einflüsse sogar verhältnismäßig zur Geltung. Außerdem ist mit der Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung der Energiebedarf (Kraftstoff) der Industrie gestiegen. Konjunktur hat der Energieverbrauch somit während der letzten Monate beträchtlich zugenommen und liegt nunmehr um rund 25 Prozent über dem im Jahre 1932 im Vergleich mit dem Tiefstand. Damit sind rund 36 Prozent des während der letzten Krise eingetretenen Rückganges wieder aufgehoben.

An dieser konjunkturrellen Aufwärtsbewegung sind alle Zweige der Energiewirtschaft beteiligt, das hängt das Tempo der Entwicklung jeweils von der verschiedenartigen Konjunktursensibilität der einzelnen Energiewirtschaftszweige und von strukturellen Rohstoffverhältnissen ab. Die strukturellen Entwicklungsbedingungen in der Energiewirtschaft sind bei Beginn der Wirtschaftskrise wieder stärker hervorgetreten. Das Vordringen des Mineralöls und der Wasserkraft ist bekannt. Hierzu kommen die Veränderungen, die sich im Verbrauch von Energierohstoffen und Energieerzeugungsmitteln angekündigt haben. Während 1930 noch rund 76 Prozent des Wärmeinhalts aller Energieträger den Verbrauch in Form natürlicher Steinkohle (65,4 Prozent), Rohbraunkohle (12,2 Prozent) und Holz (7,4 Prozent) erreichten, waren es im Jahre 1933 nur noch insgesamt rund 64 Prozent. Der überwiegender Teil des Energieverbrauchs entfällt gegenwärtig also auf verarbeitete Energieträger, Koks, Gas, Elektrizität, Benzin usw. Besonders im Jahre 1933 hat sich diese Entwicklungstendenz nachhaltig fortgesetzt. Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge ist deshalb wichtig, weil sie bei der gegenwärtigen Neuordnung der Energiewirtschaft eine wichtige Rolle spielen dürfte.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlicher: Hans Götter.
Gesamtwortung des Hauptabteilungsleiter: Karl Georg Haug.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götter; für den politischen Nachrichtenabteilung: Karl Georg Haug; für wirtschaftliche Nachrichten und Vermittlung: Hans Götter; für Nachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Karl Götter; für Nachrichten, Nachrichtenabteilung und Kunst: Hans Götter; für die Anzeigen und Inserate: Hans Götter.
Druck: Henschel-Druckerei, Leipzig.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
K. Schellenberg, Wiesbaden, Hauptstadt, Tagblatt, 1934.
Verlag: Dr. Götter & Schellenberg, Wiesbaden, Hauptstadt, Tagblatt, 1934.

Wer führt im europäischen Straßenbau?

England steht an der Spitze, Rußland liegt weit zurück.

Auf rund 5,3 Millionen Kilometer Straßen spielt sich in Europa (einschließlich des asiatischen Teils von Rußland) der erdgebundene Verkehr ab. Es wird nicht nur den Straßenbau, sondern auch den Eisenbahnbau, aus welchen Stoffen und nach welcher Art diese Straßen gebaut sind. Die Schweizerische Zeitschrift „T. C. E.“ (Touring-Club Suisse) veröffentlicht in Form einer statistischen Tabelle die Länge der europäischen Straßen in Meilen, (eine Meile = 1,609 Kilometer) nach ihren Konstruktionsarten und Bestehen (Ländern) geordnet.

Hierzu gibt es in Europa (einschl. russisch-Asien) zunächst 1.537.370 Meilen unbearbeitete Straßen ohne Belag. Von 36 aufgeführten Staaten sind noch sechs mit solchen rüchständigen Verkehrswegen belastet. Rußland allein verfügt hierbei über 1.462.109 Meilen. In weitem Abstand folgen Rumänien mit 23.844, Litauen mit 18.886, Ungarn mit 17.485, Lettland mit 8256 und Estland mit 6790 Meilen unbearbeiteter Straßen.

Ein sehr großer Teil der europäischen Straßen, nämlich insgesamt 645.000 Meilen, besteht nur aus geklopftem Sand und Stein und ist lediglich nivelliert und drainiert. Auch hier steht wieder Rußland mit 208.000 Meilen an der Spitze. Als nächstes Land folgt dann aber bereits Deutschland mit 129.155 Meilen und dicht auf Polen mit 108.228 Meilen, während Belgien, Bulgarien, England mit Schottland, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Österreich, Portugal, Spanien und die Tschechoslowakei dieses Stadium im Straßenbau bereits überwunden haben.

An makadamisierten Straßen gibt es in Europa insgesamt 398.465 Meilen. Hier führt England (mit Schottland) mit 98.841 Meilen, gefolgt von Italien mit 76.060 Meilen, Schweden mit 74.564, Irland mit 53.338 und Rumänien mit 46.457 Meilen. Der Rest verteilt sich auf 17 weitere Länder.

Auch bei Straßen mit makadamisierter Oberfläche, die mit Beton und Asphaltüberzug bearbeitet sind und von denen es in Europa 116.824 Meilen gibt, steht England mit 73.121 Meilen an der Spitze. Erst in weitem Abstand folgen 22 andere Länder, voran Rußland mit 12.000, dann Deutschland mit 9321, die Schweiz mit 6914 und Irland mit 6082 Meilen.

Beton- und Zementstraßen gibt es in unserer

alter Erdteil noch sehr wenig, im ganzen nur 1324 Meilen. Wieder ist hier England mit 288 Meilen führend, allerdings folgt Spanien dichtauf mit 284, Holland mit 233 und Irland mit 217 Meilen. Dann schließen sich an Belgien mit 152 und Deutschland mit 124 Meilen.

An Straßen, die mit Holz und Asphalt belegt sind, gibt es in Europa 15.395 Meilen. Holland besitzt hier mit 3884 Meilen am meisten. Belgien steht ihm aber mit 3399 Meilen nicht viel nach und auch England verfügt über die beachtliche Gesamtmenge von 2481 Meilen, während Deutschland mit 1864 Meilen erst an vierter Stelle rangiert. Die übrigen 3767 Meilen verteilen sich auf fünfzehn Länder.

Schließlich gibt es noch 627.618 Meilen Straßen ohne

spezielle Bezeichnung, die zum weitaus größten Teil — und zwar mit 405.070 Meilen — in Frankreich liegen. Die übrigen 222.548 Meilen sind über sieben Länder (an der Spitze die Tschechoslowakei mit 46.540 Meilen) verteilt.

Aus dieser Aufstellung geht klar hervor, daß, wie auch bereits allgemein bekannt, Rußland dasjenige Land ist, das auf dem Gebiete des modernen Straßenbaues noch weit aus am meisten nachzuholen hat, während England (mit Schottland) und Irland die Führung auf diesem Gebiete nicht so leicht zu entreißen sein wird. Auch Spanien, Holland und Belgien haben einen im Verhältnis zu ihrer geringen Landesgröße beachtlich hohen Stand erreicht, während wir uns in Deutschland noch sehr anstrengen müssen, wenn wir, wie es ja unser Ziel ist, auf dem so überaus wichtigen Gebiete des Verkehrsweins mitführend sein wollen. Nach Vollendung der Reichsautobahnen und des Ausbaus der Zubringerstraßen werden wir bereits ein gutes Stück weitergekommen sein.

Vom Armelkanal zum Bosphorus.

Befriedigende Ergebnisse der Münchener Beratungen des A.T.-Auschusses.

Auf Veranlassung des D.A.C. verlegte, wie bereits gemeldet, die Alliance Internationale de Tourisme die diesjährige Sitzung des Ausschusses für die Schaffung einer internationalen Verkehrsstraße London-Istanbul nach Athen, um den Vertretern der von dieser Straße betroffenen Länder (England, Belgien, Österreich, Südbalkan, Bulgarien, Rumänien, Türkei) Gelegenheit zu geben, den Führer bei der Errichtung der deutschen Arbeitsgemeinschaft in München-Unterhaching an der im Bau befindlichen Autobahn München-Landesgrenze sprechen zu hören und sich von dem machtvollen und friedlichen Arbeitsgeist des deutschen Volkes zu überzeugen. Auch der Präsident der A.T., Dr. Henneberg-Gent, war zu dieser Feier erschienen. Alle Hände unter dem Banner der Ausführenden des Reichsanstalters, die für alle Völker als Vorbild wahren Friedensgeistes gelten können.

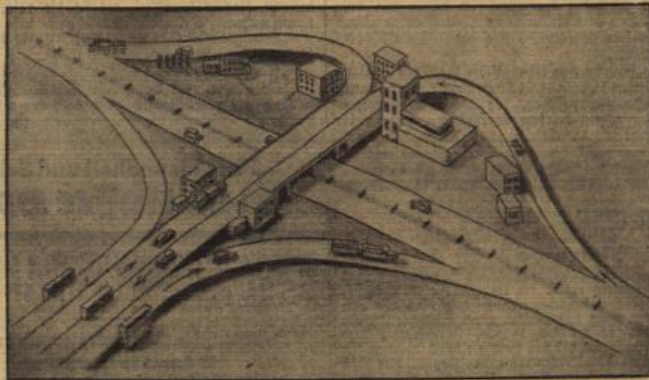
In mehrtägigen Sitzungen wurde das A.T.-Projekt „Internationale Straße London — Athen — Istanbul“ eingehend durchgesprochen. Die Ergebnisse der letzten zwei Jahre zeigen eine tatkräftige Verfolgung des Projektes nicht zu. Als aber im letzten Europas, in Deutschland, der Straßenbau in großartiger Weise aufgenommen wurde, hat auch das Projekt der großen transkontinentalen Straße wieder greifbare Formen angenommen. Ist doch das gewaltige Projekt der Reichsautobahnen nicht nur für

den zukünftigen innerdeutschen, sondern auch zugleich für den zwischenstaatlichen Personen- und Güterverkehr von ausschlaggebender Bedeutung.

Über den gegenwärtigen Stand der weltweiten Verkehrsstraße ergab sich aus den Berichten der einzelnen Delegierten folgendes Bild:

Das englische Straßennetz von London nach Dover ist bereits in mehrjähriger Weise fertiggestellt. In Belgien bedarf die Straße von Dünkirchen nach Antwerpen teilweise noch großer Verbesserungen. Insehbare sind dort das von allen Touristen gefürchtete zum Teil noch vorhandene Kopfsteinpflaster beseitigt werden. In Deutschland verläuft die internationale Straße wie die geplante Autobahn Aachen — Passau. Der österreichische Delegierte wird sich dafür einsetzen, daß der noch nicht modern ausgestattete Straßenteil Passau-Linz baldigst in Angriff genommen wird. Die übrige österreichische Straße kann als fertiggestellt angesehen werden. Das ungarische Straßennetz hat dieser Staat im letzten Jahre besonders angelegentlich im Auge. Die ungarische Straßendelegation an der Straße Galatz-Istanbul ist gegenwärtig auf Budapest hinausgehend in Richtung Seged — Horog (jüdische Grenze) bis Kecskemet fertiggestellt. Südfrankreich ist mit der ausgedehnten Straße Horog (ungarische Grenze) — Beograd — Ris — Caribrod (bulgarische Grenze) an der Straße London — Istanbul beteiligt. Nach den Erklärungen der beiden jüdischen Delegierten ist von der ungarischen Grenze bei Horog die Routenführung über Subotica (Maria-Theresiopel) über Novi Sad (Neusatz) nach Belgrad geplant. Das größte Hindernis, die bisher ohne Straßenbrücke befindliche Strombarriere der Save bei Belgrad, ist beseitigt. Im Oktober d. J. wird die neue Save-Brücke zwischen Jemna (Semlin) und der jüdischen Hauptstadt dem Verkehr übergeben. Auf der Straße durch Albanien sind sämtliche Hauptbauten der Straße Belgien — Agram — Caribrod fertiggestellt, und es findet sich die Straßendecke, wenn auch erst zum geringsten Teil mit handverleimtem Belag versehen, in durchschnittlich gutem Zustand. Der bulgarische Delegierte erklärt, daß die Straße von der jüdischen Grenze bei Caribrod über Dragoman nach Sofia im Laufe des letzten Jahres ausgebaut und zum Teil mit einer Asphaltoberfläche versehen wurde. Durch den übrigen Teil Bulgariens wird die Route über die bisherige Hauptverkehrsstraße Sofia — Plowdiw (Philippopol) nach Varna für türkischen Verkehr führen. Auch dieser Straßenteil ist gegenwärtig in durchwegs gut befahrbarem Zustand.

Der baldige Ausbau des rund 260 Kilometer langen durch die europäische Türkei führenden Reststückes der Straße London — Istanbul wird nicht nur vom türkischen Touring- und Automobilklub eifrig betrieben, er ist auch von der türkischen Regierung anerkannt. Wenn gegenwärtig der Ausbau dieser von der bulgarischen Grenze bei Caribrod nach Istanbul streichenden Straße noch nicht aufgenommen werden konnte, so ist dies durch die Vorkriegszeit des großzügigen Ausbaus der anatolischen Eisenbahnlinien bedingt. Immerhin kann damit gerechnet werden, daß auch der türkische Teil der Straße London — Istanbul in Bälde in einen vollen Jahreszeiten wenigstens ohne Schwierigkeiten befahrbaren Zustand gebracht wird.



So wird ein künftiger Autobahnstapel aussehen.

Stige eines Autobahnstapels mit den Zufahrtstraßen für die Hauptbahn. Der Bau der Autobahnen ruht auch die Frage von Autobahnstationen auf, deren Anlage unsere Skizze schematisch zeigt. Tankstellen, Material- und Ersatzteillager, Unterstände, Aufenthalts- und Sanitätsräume sind vorgesehen, und genau wie bei den Eisenbahnstationen werden Personen und Güter „abgefertigt“, Fahrzeuge bereitgehalten und repariert.

UFA-PALAST

Auf vielfache Wünsche
nochmalige Wiederholungen!

Ostersonntag, 1. Apr., Ostermontag, 2. Apr.
Vorm. 11.15 Uhr Ende 12.45 Uhr

Der unerhörte Kultur-Tonfilm

Abenteuer
auf dem
Meeresgrund

Ein Drama aus der schweigenden
Tiefe des Atlantik.

Diesen einzigartigen Film müssen Sie sehen!

Preise von 70 Pf. an / Jugendliche 50 Pf.

HOTEL ROSE • WIESBADEN

Nächster
TANZ-TEE

Ostermontag 4.30-6.30 Uhr

In alle Welt gehen

APOTHEKER FASCHINGS
HARNSÄURE-PILLEN

Gelinde abführend und wasserretinierend, entfernen sie die überschüssige Harnsäure aus dem Körper. Nur ein gutes Heilmittel erobert sich die Welt.

15 Schachtel ausreicht für 30 Tage mit 1.50 - nur in Apotheken
Hersteller: Schützen-Apothek, München Schützenstrasse 2

Stets vorrätig: Schützen-Apothek, Langgasse 11.

VICTORIA-RÄDER

Schönste, modernste, leichteste, gewinnbringende, mit Schweißschlauch, Jule-Motoren, eine Qualitätsarbeit.

JAKOB GOTTFRIED
Wiesbaden
Grabenstraße 20

Wiesbadener Tagblatt

schafft Arbeit und Verdienst

2 Billen-Bauplätze

8 1/2 Mr und 7 1/2 Mr. ganz bei billige zu vert. 24. u. 25. 339 an den Landl-Berl. ab. b. Hausmär. Schöne Aussicht 28

Besteuch-karten

L. Schallmayer'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Großer Schuh-Verkauf
Neugasse 22

Besuchen Sie uns am Lager. Sie finden auch das von Ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig.

Bettenkäufer! Aufgepaßt!

Metallbetten und Messingbetten
Schlaraffenmatten u. Kollarmatten - Kapakmatten - Woll- u. Segenmatten - Deckbetten u. Klassen - Federn u. Daunen - Dreile u. Inlette - Steppdecken u. Daunendecken - Chaiselongues u. Couches

müssen preiswert, aber vor allen Dingen gut sein. Diese Gewähr haben Sie in dem alten Fachgeschäft

Kletti & Co.
23 Schwalbacher Straße 23
Annahme von Ehesandarten

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Stall Karlen.

Binchen Butz
Ferdinand Kröber
Verloble.

Maln-Kastel Wiesbaden
Kloberstr. 8 Dinkler Str.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 31. März bis 1. April 1934

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Apothekendienst von 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Im Mittagsdienst von 14-24 Uhr. Der Apothekendienst beginnt Samstags oder am Vorlage des nächsten Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein eintägiger Schichtdienst von 1. April für jede Innensprache erhoben.

Engel-Apothek. Dörmelstr. 25. Fernspr. 21.
Schulz-Apothek. Marktplatz 29. Fernspr. 21.
Karl-Fischer-Apothek. Schierl. Str. 15. Fernspr. 21.
Dranien-Apothek. Taunusstraße 57. Fernspr. 21.

vom 2. bis 6. April 1934

Adler-Apothek. Kirchstraße 40. Fernspr. 21.
Bahnhof-Apothek. Nikolausstr. 21. Fernspr. 21.
Blomard-Apothek. Bismarckstr. 20. Fernspr. 21.
Göbel-Apothek. Badstraße 43. Fernspr. 21.
Tasman-Apothek. Taunusstraße 20. Fernspr. 21.

Apothekendienst in W. Biebrich

Sonntags, den 1. April 1934.

Nosen-Apothek. Kallertstraße 18. Fernspr. 21.
Monten, den 2. April 1934.
Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 21.

verweirte Meines, größre Rechte anzunehmen
was ihm aber nicht gelang. Großmann mußte zu be-
stehung gekommen sein, daß er rettungslos ver-
loren sei und stift zum Besondern. Sollte das San-
ctus Großmann, wie es anzunehmen ist, sollt ge-
hen

Sie theilte, aber nichts rißte sich hinter der Thür.
Sie theilte ein zweites und ein drittes Mal. Es folgten
ih, als nächsten sich selbe Schritte, als laute jemand
(Fortsetzung folgt.)

[illegible][illegible]